

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

409 (2.9.1932) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Freitag, den 2. September 1932

Eigentum und Verlag von  
:: Verbindung Ziergarten ::  
Verantwortlich: für Politik:  
H. Kimmig; für badische Nachrichten:  
Dr. C. Schemp; für Kommunalpolitik:  
R. Binder; für Lokales und Sport:  
R. Wolberger; für das Besondere:  
R. Göbke; für Ober- und Konvert:  
Christ. Dörfler; für den Handel:  
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Kurt Weigert.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8350. — Bezugspreis: Volk und  
Welt / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Relig. u. Pädagog. Zeitung / Landwirtschaftl.  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2,00 M.  
im Voraus, im Verlag oder in den  
Zweigtellen abgeholt 2,50 M. Durch  
die Post bezogen (einmal täglich) mo-  
natlich 2,10 M. auswärts 42 Pf. Zuzahlung.  
Einzelpreise: Verkauf-Nummer 10 Pf.,  
Sonntags-Nummer und Feiertags-  
nummer 15 Pf. — Im Fall höherer  
Gewalt: Streik, Aufrüstung u. s. w.  
hat der Verleger keine Ansprüche bei  
Veränderung oder Nichterhalten der  
Zeitung. — Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den  
Monats-Bezug angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Komposition-Gebühr  
0,40 M. Stellen-Gebühr Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Bekanntheit, Beile  
an erster Stelle 2,50 M.  
Bei Wiederholung tariflicher Abzatt.  
Der bei Nichterhalten des Belegs, bei  
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-  
fiskation außer Kraft tritt. Erfüllung-  
ort und Vertriebsort ist Karlsruhe.

## Die Beuthener Verurteilten begnadigt.

### Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus.

m. Berlin 2. September. (Drahtmeldung unserer Ber-  
liner Schriftleitung.) Das preussische Staatsmini-  
sterium hat am Freitag vormittag den Begnadigungs-  
antrag für die in Beuthen zum Tode verurteilten fünf Na-  
tionalsozialisten behandelt. Das Kabinett hat sich auf den  
Standpunkt gestellt, daß die Verurteilten im Augenblick der  
Tat die Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. August ge-  
gen den politischen Terror und die Strafanordnungen noch  
nicht gekannt haben. Es hat sich aus diesem Grunde ent-  
schlossen, sämtliche fünf Verurteilte zu begna-  
digen. Die Todesstrafe ist in eine lebenslängliche  
Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Von einer Dis-  
kretionierung hat die Staatsregierung also Abstand genommen.  
Man hatte bisher angenommen, daß sie das Todesurteil gegen  
den Anführer der Tat, den Gastwirt Lachmann, unverän-  
dert lassen würde. Sie hat das nicht getan, sondern alle Ver-  
urteilten gleichmäßig behandelt.

## Wiederaufnahmeverfahren vor dem Schwurgericht?

L. U. Berlin, 2. Sept. Im Zusammenhang mit der durch das  
preussische Staatsministerium ausgesprochenen Begnadigung  
verlautet in unterrichteten Kreisen, daß die Wiederaufnahme  
des Verfahrens bevorstehen dürfte. Das würde bedeuten,  
daß entsprechend der Notverordnung über die Einziehung von Son-  
dergerichten der Prozeß noch einmal vor dem ordentlichen Gericht,  
und zwar vor einem Schwurgericht, stattfinden wird.

## Zuchthaus- und Gefängnisstrafen wegen Landfriedensbruchs.

§. Berlin, 2. September. Die I. Kammer beim Berliner  
Jugendgericht führte am Freitag den am Donnerstag begon-  
nenen Prozeß zu Ende, bei dem es sich um Vorgänge handelt, die sich  
in der Nacht vor der letzten Reichstagswahl abgepielt  
haben. Dem Angeklagten Stühmer wurde vorgeworfen, am 30.  
Juli zusammen mit etwa 20 Gefährten in der Schäferstraße  
an Nationalsozialisten geschossen zu haben. Die fünf An-  
geklagten wurden sämtlich im Sinne der Anlage für schuldig  
erachtet. Der Hauptangeklagte, der Heiligheite Hermann Stühmer,  
erhielt wegen schweren Landfriedensbruchs und verübten Totschlags  
eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, die übrigen An-  
geklagten teilweise wegen einfachen Landfriedensbruchs bzw. wegen  
Körperverletzung folgende Strafen: der Arbeiter Hans Krüger,  
der Vater Otto Kienpohl und der Arbeiter Kreiser je zwei  
Jahre Gefängnis, der Vater Kurt Fabianke ein Jahr Gefängnis.

## Die Uebererschuldung des Grundbesitzes.

Von  
Prof. Dr. von Tyszkä-Hamburg.

Die schwere Lage unserer deutschen Wirtschaft beruht zu einem  
wesentlichen Teil auf der großen Schuldenlast, die der deutsche  
Grundbesitz heute zu tragen hat. Um Klarheit über die tatsächliche  
Höhe der Verschuldung der deutschen Wirtschaft zu gewinnen, hat  
das Institut für Konjunkturforschung eine umfassende Untersuchung  
darüber veranstaltet und schon veröffentlicht. Da zeigt sich nun, daß  
gegenüber der Vorkriegszeit die absolute Höhe der Kreditverschuldung  
der deutschen Wirtschaft zwar keineswegs zugenommen hat, sie ist im  
Gegenteil geringer geworden. Aber — und das ist das Bedeutsame —  
sind Änderungen einmal in der Art der Verschuldung eingetreten,  
indem anstelle von Langkrediten weitgehend kurzfristige Kredite ge-  
treten sind, und zum andern ist die Zinslast ungeheuer ge-  
steigert. So entfielen 1913 von dem Gesamtbetrag der von der  
Wirtschaft aufgenommenen Kredite (117,5 Milliarden) rund 84 Pro-  
zent auf Langkredite, dagegen waren 1931 von den 93,6 Milliarden  
Krediten nur 65 Prozent langfristige. Unsere Wirtschaft ist also  
gegenwärtig erheblich stärker als in der Vorkriegszeit kurzfristig fi-  
nanziert, und damit ist ein starkes Unsicherheitsmoment in das  
private Wirtschaftsleben hineingetragen; es ist gewissermaßen die  
Kreditbasis unserer Wirtschaft labiler geworden. Und dies umso mehr,  
als auch die Langkredite gegenwärtig weniger stabil sind als in der  
Vorkriegszeit; denn 1913 entfielen von den langfristigen Krediten  
fast zwei Drittel auf Immobilienkredite (Hypotheken), Ende 1931  
dagegen nur gerade die Hälfte.

Das Wachsen der Zinslast gegenüber der Vorkriegszeit ist be-  
sonders deutlich beim landwirtschaftlichen Kredit zu er-  
kennen. Freilich bleibt auch hier die Verschuldung im Nominalbetrag  
hinter der Vorkriegszeit zurück. Denn den 17,5 Milliarden landwirt-  
schaftlicher Schulden Ende 1913 standen Ende 1931 nur 11,8 Mil-  
liarden gegenüber. Die Zinslast aber, die 1913 rund 750 Millionen  
betragen hatte, stellte sich — bis zur Notverordnung vom 8. De-  
zember 1931 — auf fast 1000 Millionen, und ist erst durch die ge-  
nannte Verordnung auf rund 850 Millionen gesunken. Dazu kommen  
noch die gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich erhöhten  
Steuern, die man für das letzte Jahr schätzungsweise auf 650  
Millionen annehmen kann. Hierbei zeigen sich zwischen West- und  
Ostdeutschland wesentliche Unterschiede. Eine Untersuchung von fast  
2000 bäuerlichen Betrieben konnte nämlich feststellen, daß in West-  
deutschland die Steuerlast erheblich größer ist als die Zinslast, wäh-  
rend in Ostdeutschland umgekehrt die Zinslast größer ist als die  
Steuerlast. Auf ein Hektar-Besitzfläche kommen nämlich nach dieser  
Erhebung in Westdeutschland an Schuldzinsen 17,20 Reichsmark, an  
Steuerleistung dagegen 25,70 Reichsmark, in Ostdeutschland aber  
28,40 Reichsmark an Schuldzinsen und 22,40 an Steuern. Zurück-  
zuführen ist die starke Uebererschuldung zu einem Teil darauf, daß  
man sich nicht entschließen konnte, rechtzeitig „abzuschreiben“, son-  
dern immer noch neue Kredite aufnahm, obgleich keine Rente heraus-  
gewirtschaftet werden konnte. Dadurch wurde zwar die Krise eine  
Zeitlang verschleiert, der Zusammenbruch war aber dann um so  
schwerer.

Die Folge der Ueberlastung der landwirtschaftlichen Betriebe ist  
die immer größere Zunahme von Zwangsversteigerungen.  
Allein im Jahre 1931 wurden im Deutschen Reich rund  
50000 Betriebe mit einer Fläche von rund 153 000 Hektar zwangs-  
versteigert. Gegenüber 1927 ist das eine Verdoppelung der Zahl der  
Betriebe und eine Verdreifachung der davon betroffenen landwirt-  
schaftlichen Fläche. Und das Bedenkliche für den Gütermarkt und den  
Agrarkredit ist dabei die Tatsache, daß sich die Zwangsversteigerungen  
nicht über das ganze Reichsgebiet gleichmäßig verteilen, sondern sich  
in einzelnen Landesteilen anhäufen und hier wiederum vornehmlich  
die mittleren und größeren Güter betreffen. Besonders traurig sieht  
es in dieser Hinsicht in den ostdeutschen Landesteilen aus. So  
sind z. B. in Ostpreußen in der Zeit von 1925 bis Ende 1931 43,2  
v. T. der Gesamtfläche zwangsversteigert, in Pommern 33,7 v. T.,  
in der Grenzmark und in Brandenburg je etwa 20 v. T.; dagegen  
in Hannover nur 3,1 v. T., in der Rheinprovinz nur 1,9 v. T., in  
Bavarn 3,2 v. T., doch in Schleswig-Holstein wiederum 10,8 v. T., in  
Sachsen 9,5 v. T. und in Niederschlesien sogar 17,3 v. T. Verteilt auf  
die einzelnen Betriebsgrößen zeigt sich mit wachsender Betriebsgröße  
ein erhebliches Ansteigen der Anteile der Zwangsversteigerungen. So  
sind allein im letzten Jahr in der Betriebsgrößenklasse 50 bis 100  
Hektar 4 v. T. der Gesamtfläche, in der Betriebsgrößenklasse 100 bis  
200 Hektar sogar 10,3 v. T., dagegen in der Größenklasse 5 bis 20  
Hektar nur 1,1 v. T. der Gesamtfläche versteigert worden. Der starke  
Preisrückgang, den die Zwangsversteigerungen auslösten, hatte dann  
zur Folge, daß eine Anzahl Gläubiger vollständig ausfielen, besonders  
die nachstehenden Hypotheken, die vielfach als hypothetisch geführte  
Realkaufgelder von vorangegangenen Gutsveräußerungen her gelassen  
waren. Konnten doch im letzten Jahre im Reichsdurchschnitt nur  
knapp 60 Prozent der Hypothekenbelastung durch den Ersteigerungs-  
preis gedeckt werden, so daß über 40 Prozent des Hypothekenspekulanten  
ausfiel.

Auch im städtischen Grundbesitz führten die letzten Jahre  
zu einem erheblichen Ansteigen der Zwangsversteigerungen. So lag  
in 13 Städten, für die sich genaue Unterlagen beschaffen ließen, die  
Zahl der Zwangsversteigerungen im Jahre 1931 um 44 Prozent  
über der von 1930 und um 82 Prozent über der von 1929. Diese  
Häufung der Zwangsversteigerungen war die Folge einerseits der  
hohen Kosten der Neubauwohnungen, deren Rentabilität nur bei  
Mieten, die doppelt so hoch waren wie die Altmietmieten, ge-  
sichert war, andererseits vor allem der starken Schrumpfung  
der Einkommen der Mieter, die infolgedessen mit ihren Miet-  
zahlungen immer mehr in Verzug gerieten. Kündigungen von Groß-  
wohnungen, erleichtert durch die Notverordnung vom 8. Dezember  
1931, und damit starke Mietausfälle waren die weitere Folge. So  
konnte ein Teil der Hausbesitzer die Zinsen für aufgenommene Hy-  
pothekendarlehen immer schwerer aufbringen. Man hatte auch hier

## Der Kampf um die Wehrfreiheit.

### Serriot sucht einer deutsch-französischen Aussprache auszuweichen / Verirrtung auf Genf oder internationale Verhandlungen?

T. Paris, 2. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“).  
Eine offizielle Stellungnahme der französischen Regierung gegen-  
über der deutschen Offensive in der Gleichberechtigungsfrage ist im  
letzten Kabinettsrat nicht erfolgt. Eine nichtsagende, latio-  
nische amtliche Mitteilung beschränkt sich auf die Feststellung, daß  
Serriot den Mitgliedern der Regierung über die auswärtige Lage  
Bericht erstattet habe, und daß er das deutsche Memorandum einem  
gründlichen Studium unterziehen werde. Der nächste Ministerrat,  
der wahrscheinlich schon morgen unter dem Vorsitz des Präsidenten  
der Republik zusammentreten dürfte, wird jedenfalls zu einer offi-  
ziellen Feststellung des französischen Standpunktes führen. Bis dahin  
ist man auf die zahlreichen Kommentare der französischen Presse an-  
gewiesen, die bei aller Vorsicht und Zurückhaltung im Tone deutlich  
erzelen lassen,

mit einer Antwort, die wahrscheinlich in Form einer Gegen-  
denkschrift abgefaßt ist, zu rechnen haben.  
Am Quai d'Orsay arbeitet man neuerdings wieder mit Indis-  
kretionen. Die Methode ist bei den Franzosen beliebt. Sie wird  
immer dann angewendet, wenn es gilt, bestimmte diplomati-  
sche Aktionen zu durchkreuzen oder die Stimmung der  
Weltöffentlichkeit gegen den anderen Verhandlungspartner zu be-  
einflussen. Die Reichsregierung wird aber die nächsten Tage be-  
nennen, um in anderen Hauptstädten das Gleichberechtigungsproblem  
wieder in den Vordergrund zu schieben.

Das internationale Presseecho ergibt übrigens, daß man im  
Ausland unseren Standpunkt weitgehend würdigt. Wenn die Ame-  
rikaner jetzt damit kommen, daß nicht ausgereift werden dürfe,  
sondern abgerüstet werden müsse, so fallen sie einer Täuschung zum  
Opfer. Wir wollen nicht auftriften. Wir haben in unserer  
Denkschrift erneut die Abrüstung der Anderen verlangt. Un-  
sere Gleichberechtigung soll grundsätzlich von den übrigen  
Staaten anerkannt werden. Daß wir sie nicht ebenso ausbeuten kön-  
nen wie Frankreich, liegt auf der Hand. Wir wollen lediglich un-  
sere Geldmittel, die alljährlich für die Landesverteidigung in den  
Etat eingestellt werden, vernünftig anlegen und sei dem Ausbau  
der Grenzfestung zuzuführen. Bis jetzt sind wir geworden, einen  
wesentlichen Teil der Heeresausgaben in Gebäude und Zölne zu  
stecken. Dies fällt natürlich fort, wenn wir wieder zur allgemei-  
nen Wehrpflicht schreiten, vor allem aber, wenn den Soldaten  
der Charakter des Söldners genommen wird.

## Dänische Warnung an Frankreich.

II. Kopenhagen, 2. Sept. Das dänische Blatt „Politiken“  
das enge Beziehungen zum dänischen Außenministerium unterhält,  
bezeichnet den deutschen Schritt in der Gleichberechtigungsfrage als  
diplomatische Offensive des Reiches gegen Frankreich und gegen  
die einseitige Anwendung des Versailles Diktates. Das Blatt er-  
klärt, daß Deutschland in dieser Frage nicht nur politisch, sondern  
auch rechtlich und moralisch stark dastehe. Ein Austritt  
Deutschlands aus dem Völkerbund würde zweifel-  
los für die europäische Politik eine Katastrophe  
bedeuten. Tatsache sei, daß Deutschland den Mächten die Wahl  
stelle: entweder allgemeine Abrüstungspflicht für alle oder freies  
Rüstungsrecht für Deutschland. Das Blatt fragt dann, wer und  
wie man Deutschland daran hindern wolle, seine Forderung durch-  
zusetzen. Es sei kaum wahrscheinlich, daß Frankreich verstanden  
würde, zu den Waffen zu greifen. Gesehe dies doch, so sei es  
durchaus fragwürdig, ob Frankreich der Sieg zufalle. Es würde  
allein dastehen mit seinen kleinen Kolonien, da man England  
noch Italien gegen Deutschland vorgehen würden.

daß die französische Regierung, ohne die Einleitung von  
Verhandlungen rundweg abzulehnen, doch alles daransetzen  
dürfte, um die Behandlung der deutschen Forderung, die  
den französischen Blättern aller Parteilichungen als be-  
denklich bezeichnet wird, in die Länge zu ziehen  
Schon aus diesem Grunde dürfte die französische Regierung der An-  
scheidung von unmittelbaren deutsch-französischen Verhandlungen  
auszuweichen versuchen und unter dem Vorwand, daß die  
Frage der Reorganisierung der Reichswehr alle Signatarmächte  
von Versailles angehe, vorschlagen, die Organe der sozialistischen  
Wohlfahrts der Abrüstungskonferenz oder aber auf dem  
Weg von internationalen Regierungsverhand-  
lungen auf Grundlage des französisch-englischen Vertrauenspactes  
zu behandeln.

Ein weiteres Argument der französischen Verteidigung, das  
heute von zahlreichen Blättern aufgegriffen wird, geht dahin, daß  
es sich in der Frage der militärischen Gleichberechtigung keineswegs  
um ein auf den Bestimmungen von Versailles beruhendes Recht  
Deutschland handeln kann, — das durch das Scheitern aller bis-  
herigen Abrüstungsverhandlungen klar erwiesen ist, — sondern  
höchstens um ein Zugeständnis, das die anderen Mächte  
unter gewissen Voraussetzungen und gegen gewisse Sicherheiten  
Deutschland einräumen könnten. Bemerkenswert ist auch, daß fast die  
gesamte Links- und Mitte-Prese, und zwar sowohl die Organe der sozialistischen  
wie der radikalen Partei, sich der Möglichkeit der Anerkennung der  
Gleichberechtigung Deutschlands zwar nicht widersehen, aber darauf  
drängen, daß die militärische Gleichheit durch eine weitgehende  
Abrüstung Frankreichs, in keinem Falle aber durch Auf-  
rüstung Deutschlands durchgeführt werde

## In Erwartung der Gegendenkschrift.

m. Berlin, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Die wiedereröffnete deutsch-französische Aussprache über  
unser Gleichberechtigungsproblem ist zunächst durch eine kurze Pause  
unterbrochen worden. In Paris wird das Memorandum, das dem  
französischen Botschafter übergeben worden ist, vor allem nach der  
juristischen Seite hin untersucht. Sobald sich das Kabinett über  
eine weitere Haltung endgültig schlüssig geworden ist, werden wir

## Walker zurückgetreten.

Newport, 2. Sept. Oberbürgermeister Walker ist am Donner-  
stag abend zurückgetreten. Er begründet diesen Schritt mit  
der angeblich unsäitren Art und Weise, mit der Gouverneur  
Roosevelt das Disziplinarverfahren gegen ihn handhabt, und  
kündigte seine Wiedertandibatur für November an.

den Fehler gemacht, die Rente, die die Häuser in den Jahren der Hochkonjunktur 1927 bis 1919 abwarfen, als dauernd anzusehen.

Bei Beurteilung der Zukunftsaussichten des Immobilienkredits ist in erster Linie des durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 eingerichteten Vollstreckungsschutzes zu gedenken, der im Augenblick die schlimmsten Gefahren abwendet kann.

passung der Aufwendungen für den Grundbesitz an seine Einnahmen. Mit einer Steigerung der Einnahmen ist aber weder in der Landwirtschaft noch rechtlich beim städtischen Hausbesitz zu rechnen.

# Hungerunruhen in Polen?

## Blünderung der ukrainischen Bauern / Polizei und Militär im Glendzgebiet.

B. Warschau, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Seit einigen Wochen sind in dem oberen Flußgebiet des Kripjet in dem südlichen Teil der Wojwodschast Polesiens Hungerunruhen im Gange. Ueber diese berichteten Mitte August polnische Blätter, daß dort Banden aufgetreten seien, die aber durch die Polizei rasch erledigt wurden.

Brücke über die Ems in der Nähe von Ringemann. Kaum hatten die Lokomotive, der Padwagen und zwei andere Wagen die Brücke passiert, als der folgende Wagen plötzlich aus den Schienen sprang. Er rief sich von dem Vorderwagen los und rief die drei nächsten Wagen mit sich.

### Gronau auf den Kurilen.

Nemporf, 2. Sept. Der deutsche Flieger von Gronau ist auf den Kurilen eingetroffen. Die Wasserung erfolgte in der Katunabelsu-Bay.

### Drei Fischer ertrunken.

\* Paris, 2. Sept. Ein französisches Fischerboot, an dessen Bord sich außer dem Besitzer und seinem Vater sechs Mann Befahrung befanden, wurde am Donnerstag im Mermeikanal von einem belgischen Schonner gerammt und ging unter.

# Die Baden-Badener Rennwoche.

## Der dritte Tag.

Von unserer nach Iffezheim entsandten Sonderberichterstatter. III Iffezheim, 2. Sept. 1932. Mit dem dritten Tage erreichte die Baden-Badener Rennwoche ihren Höhepunkt. Der Besuch des Rennplatzes war trotz des zweifelhaften Wetters sehr gut.

Sodern Rastenberg konnte im Oppenheim-Gedächtnisrennen dem Hauptgestüt Gradik mit Casca de zu einem schönen Erfolg verhelfen. Wiener Wald übernahm nach dem Start die Führung. Der Schlenderhauer blieb bis in der Geraden in Front, nunmehr kam jedoch Casca mächtig auf.

# Hitler zur Lage.

## Kampfanlage an die konservative Staatsauffassung Papens.

berücksichtige. Wenn jemand sage, er lehne den Parteistaat ab, so antworten wir: Auch wir, Herr v. Papen, wollen keinen Parteistaat, besonders nicht einen, der auf einer so schmählichen Basis wie der Herrenklub gegründet ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

Ueber den Ursprung der Bewegung lauten die Nachrichten widersprechend; doch dürfte es sich am Anfang mehr um Verzweiflungsausbrüche wirtschaftlicher Verelendung gehandelt haben als um klare politische Pläne.

# Ein Zug stürzt von der Ems-Brücke.

Münster, 2. Sept. Auf der Strecke zwischen Ems und Westebvern ereignete sich am Donnerstag kurz nach 18 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der von Münster kommende Eilgüterzug Richtung Bremen — Hamburg passierte die neue

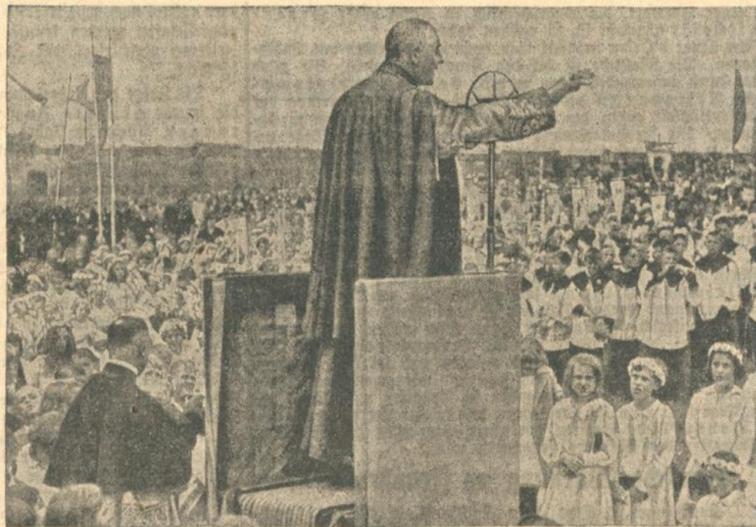
Ul. Berlin, 1. Sept. Die NSDAP. Berlin veranstaltete am Donnerstag im Sportpalast ihre erste Kundgebung nach Beendigung des Burgfriedens. In Erwartung einer Hitlerrede war das Versammlungstotal schon lange vor Beginn überfüllt, so daß sich die Polizei zur Sperrung des Sportpalastes veranlaßt sah.

Ul. Berlin, 1. Sept. Die NSDAP. Berlin veranstaltete am Donnerstag im Sportpalast ihre erste Kundgebung nach Beendigung des Burgfriedens. In Erwartung einer Hitlerrede war das Versammlungstotal schon lange vor Beginn überfüllt, so daß sich die Polizei zur Sperrung des Sportpalastes veranlaßt sah.

Nicht der Staat sei das Wesen aller Dinge, sondern das Volk. Man wolle nicht einsehen, daß jede Reform eines Staates nur dann einen Sinn habe, wenn sie den Staatsinhalt und die Volksmeinung

# Der Reichskanzler an den Katholikentag

Ul. Essen, 2. Sept. Reichskanzler v. Papen hat an das Präsidium des Deutschen Katholikentages zu Händen des Fürsten Löwenstein folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:



Riesenkundgebung von 20 000 katholischen Schulkindern auf dem Burgplatz in Essen.

„Dem in Essen zusammentretenden Katholikentag sende ich meine herzlichsten Wünsche und katholischen Gruß. An der geistigen Wende, die uns von dem die besten sittlichen Kräfte zerrüttenden Materialismus hinweg zu einer neuen Volksgemeinschaft führen soll, begründet auf dem tiefen Glauben an Gott und seine verpflichtenden Gebote, wird es das Ziel der Reichsregierung sein, den christlichen Grundtugenden im deutschen Volk und Staatsleben wieder zu entscheidender Geltung zu verhelfen.“

geschmückten Essener Ausstellungshallen gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier. In den Versammlungen, von denen die eine durch den Vorsitzenden des Ortsausschusses, Oberstudienrat Dr. Fischer, die andere durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Dekan Schulze, eröffnet wurde, überbrachte Kunze die Grüße des Papens.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

### Erzbischof Dr. Gröber wird sprechen.

— Freiburg, 1. Sept. Im Rahmen des Essener Katholikentages wird Erzbischof Dr. Gröber am kommenden Sonntag nachmittag auf dem Burgplatz in Essen in einer öffentlichen Versammlung der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine sprechen.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

„Ich“, so erklärte Hitler weiter, war einst auch nicht mehr als dieser Klub. Aber ist in 14 Jahren aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden? Und die Truppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden, als sie ist.

# Das Ende der russischen Zaren.

Rußlands Weg vom Zarismus zum Bolschewismus. / Von A. Agricola.

XIX.

## Jakowlews Aufgabe.

Vor einigen Jahren erhielt ich von einem ehemaligen höheren Tschetabremiten, der sehr gute Beziehungen zu der bolschewistischen Parteileitung hatte, folgende Erklärung über diese für den Aneingeweihten fraglos mysteriösen Vorgänge:

Es ist natürlich durchaus verständlich, daß um diese Kreuz- und Querfahrten des Kommissars Jakowlew die wildsten Gerüchten und Gerüchte entstanden sind. In Wirklichkeit spielten sich die Vorgänge wie folgt ab: Die bolschewistische Regierung stand mit Deutschland in Verhandlung wegen Auslieferung der Zarenfamilie. Die Moskauer Regierung war auf ein für sie günstiges Angebot des deutschen Kaisers hin einverstanden, die Zarenfamilie an die deutsch-russischen Stellen zu bringen.

Wegen der zunehmenden Tätigkeit der russischen Bolschewisten-Feinde handelte es sich um die bolschewistische Regierung mit dem Verhalten Deutschlands. Unter diesen Umständen verlangte es schon der Selbsterhaltungstrieb, das deutsche Angebot anzunehmen, sich mit Deutschland gut zu stellen.

Anfangs, also vor dem Angebot des deutschen Kaisers, bestand die Absicht, die Zarenfamilie nach Moskau zu bringen und in einem großen, sensationellen öffentlichen Prozeß den Zaren und die Zarin als „Reiniger“ des russischen Volkes zum Tode zu verurteilen und hinzurichten. Ueber das, was mit den Zarenkindern, besonders mit dem Thronfolger, geschehen sollte, war man sich vorläufig noch nicht einig.

Wenn auch das deutsche Angebot für die Bolschewisten durchaus günstig war und sie, wie schon gesagt, schon aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus auf wohlwollende Neutralität Deutschlands angewiesen waren, so befanden sie sich andererseits in der Frage der Auslieferung der Zarenfamilie dem Volke gegenüber in einer wenig beneidenswerten Lage. Wie sollten sie die Auslieferung begründen, nachdem sie den Zaren als einen der schrecklichsten Verbrecher auf der Welt, der die ganze Schuld am Elend des russischen Volkes trage, hingestellt hatten? An der radikalen Stimmung des Volkes waren sie durch ihre Propaganda selbst schuld. Unter welchem Vorwand sollten sie den Zaren durch ganz Rußland bis an die Grenze bringen? Was würde das Volk sagen? Die Regierung lieferte den Zaren aus, den furchtbaren Reiniger des russischen Volkes! Das ist ja Verrat an Proletariat! Und doch mußte es aus außenpolitischen Erwägungen heraus geschehen. So wurde denn ein Mann damit betraut, von dem man annehmen konnte, daß er dieser delikaten und schweren Aufgabe gewachsen sei: der ehemalige Marineleutnant, der gebildete, weltgewandte und unbedingt zuverlässige Kommunist Jakowlew.

Die ganze Angelegenheit wurde natürlich streng geheim geführt. Nur die höchsten Parteiführer waren unterrichtet. Im all-russischen Zentralvollzugsausschuß wirkte es außer dem Vorsitzenden Smerdow nur einige Vertraute. Mit außerordentlichen Vollmachten schickte man Jakowlew — an dessen unbedingt zuverlässigkeit Lenin, Trotski und Dzierhinski nicht zweifelten — nach Tobolsk mit dem streng geheimen und delikaten Auftrag, den Zaren zuerst einmal nach Moskau zu bringen. Von dort sollte er mit Hilfe deutscher Behörden an die Grenze gebracht werden.

Nach der Abreise Jakowlews wurde die Mission — wahrlich durch unbeschätzte Indiscretion — bekannt. Man mußte auf den linken Flügel der Partei und ganz besonders auf die radikal eingestellten Massen Rücksicht nehmen. Man durfte sich auf keinen Fall durch diese Aktion „kompromittieren“ lassen. Unter dem Zwang dieser Verhältnisse entschlossen sich die führenden Parteileute, die Sache so hinzustellen, als ob Jakowlew eigenmächtig gehandelt habe.

Man ließ Jakowlew — wie dieses später oft in ähnlichen Fällen vorgekommen ist — fallen.

Das Telegramm des Arbeiterrats von Zetaterinenburg war auch anderen Personen bekanntgeworden, die nicht zu dem Kreis gehörten, der in diese delikate Angelegenheit eingeweiht war. Es blieb der Parteileitung aus Rücksicht auf die unteren Parteiorbane und die Straße daher nichts anderes übrig, als die Sache so hinzustellen, als ob die Parteileitung nichts davon gewußt, niemals einen solchen Auftrag gegeben habe.

Der Entschluß war gewiß nicht leicht. Man sah zwischen zwei Schindeln. Schweren Herzens entschloß man sich endlich doch, aus Rücksicht auf die Massen vorläufig wenigstens den Zaren am Verbannungsort zu belassen.

Im Ausland werden in Unkenntnis dieser Erwägungen, wie schon gesagt, verschiedene Berichte verbreitet. Am häufigsten hörte ich die Ansicht, daß Jakowlew nur ein verkappter Kommunist war und den Zaren in Wirklichkeit den Händen der Bolschewisten entreißen und befreien wollte. Wie unlogisch eine solche Behauptung ist, soll hier kurz erläutert werden. Daß Jakowlew nach Tobolsk abkommandiert wurde, daß er einen echten Ausweis des Zentralvollzugsausschusses mit außerordentlichen Vollmachten hatte, steht einwandfrei fest. Ebenso steht fest, daß er eine Abteilung auf das modernste bis an die Zähne bewaffnete Soldaten mit sich führte. Was sollte er ausgerichtet in Tobolsk, wenn nicht den Zaren fortzuschaffen?

Den Zaren auf eigene Faust, also etwa gegen den Willen der Moskauer Regierung befreien zu wollen, wäre natürlich ein Wahnsinn gewesen bei den Entfernungen. Nur ein nicht normaler Mensch hätte einen so völlig aussichtslosen Versuch unternommen. Ferner darf nicht vergessen werden, daß Jakowlew ein alter Revolutionär war, das wollte Vertrauen Lenins, Trotskis und Dzierhinskis bejahen und in kürzester Zeit fraglos einen hohen Posten, wahrscheinlich im diplomatischen Dienst, bekommen hätte. Wenn der Kommissar Jakowlew trotzdem später erschossen wurde, so geschah das nicht als Strafe für einen angeblichen Verrat, sondern um einen unangenehmen Mitwisser dieser fatalen Angelegenheit zu beseitigen und um den unteren Par-

teorganen, die die peinliche Sache erfahren hatten, sagen zu können: „Wir haben niemals daran gedacht, den Zaren auszuliefern, Jakowlew war ein Verräter, dafür ist er auch hingerichtet worden.“

Diese Ausführungen des ehemaligen hohen Tschetabremiten sind so logisch und klar, daß sie wohl keiner weiteren Begründung bedürfen.

Ebenso wird in allen Berichten und Erzählungen über die Ermordung der Zarenfamilie die Behauptung aufgestellt, daß die bolschewistische Regierung den Befehl zur Hinrichtung gegeben habe. Diese Auslegung ist geschichtlich bestimmt falsch. Es steht vielmehr einwandfrei fest, daß die Hinrichtung nicht auf Befehl der Regierung hin erfolgte, sondern

eine eigenmächtige Handlung des Rats von Zetaterinenburg und des Kommissars Jurowski war.

Die öffentliche Erklärung der Regierung, in der nachträglich die Hinrichtung gutgeheißen wird, ist durchaus kein Beweis dafür, daß sie angeordnet hat.

Nach dem mißglückten Versuch, den Zaren durch Jakowlew nach Moskau zu bringen, hatte die Räterregierung angeordnet, die in

Tobolsk zurückgehaltenen drei Großfürstinnen und den Thronfolger zu ihren Eltern nach Zetaterinenburg bringen zu lassen. Dort sollte die Zarenfamilie vorläufig bleiben. Schärfste Bewachung wurde angeordnet, damit nicht etwa weißgardistische Offiziere, von Sibirien herkommend, den Zaren befreien und ihn zu den weißgardistischen Truppen nach Sibirien bringen könnten. In einem solchen Fall mußte man damit rechnen, daß die Errettung des Zaren aus bolschewistischer Gefangenschaft dazu benutzt würde, alle weißgardistischen Truppen zur Niederwerfung des Bolschewismus unter dem Generalkommando des Zaren zu vereinigen. Der Rat von Zetaterinenburg erhielt daher, besonders nach dem erfolgreichen Beginn der weißgardistischen und tschechoslowakischen Offensive, von Sibirien her den Befehl, im Falle einer Bedrohung Zetaterinenburgs die Zarenfamilie in westlicher Richtung abzutransportieren, nicht aber zu ermorden, da man die Auslieferung der Zarenfamilie zugesagt hatte, es mit Deutschland zu verberben. Man rechnete mit der Möglichkeit der Wiederaufnahme feindlicher Handlungen, was im Zusammenhang mit dem Vormarsch der weißgardistischen Truppen den entgültigen militärischen Zusammenbruch des Bolschewismus zur Folge gehabt hätte. Wir sehen also, daß die bolschewistische Regierung an der Ermordung der Zarenfamilie, wie sie in Zetaterinenburg erfolgte,

sowohl innerpolitisch als auch außenpolitisch durchaus uninteressiert war.

Der Fanatiker Jurowski handelte eigenmächtig, unterstützt durch den Vorsitzenden des Rats von Zetaterinenburg, Weißbari (Seloborodow).

(Fortsetzung folgt.)

# Eine Biene ist gestorben / Von Goltfried Köchel.

Es war an einem hellen, fast wolkenlosen Tag. Das Blau des Himmels hatte sich mit dem Gold der Sonne und dem warmen Summen der Erde zu einer mittäglichen Stille verdichtet, als eben, durch die offene Tür eines Zimmers, vom Balkon her, eine Biene geflogen kam und sich nach einigen surrenden Kreuz- und Querflügen gegen das Fenster wandte.

Dort standen, vor dem hellen Glas, auf einem kleinen Tisch allerlei Kaffeekannen, vor den niedlichen Zwergen, die in bunten Köpfchen ihr Bäuchlein wackeln ließen, bis zu den großen fleischigen Kielen, welche ihre beiden Hände so hoch streckten, als wollten sie der Sonne ewigen guten Tag sagen.

Anfänglich schien es, die an einer Kanne aufgegangene leuchtende Blüte hätte die Biene angelockt, bis sich allerdings sehr bald herausstellte, daß das Tier gar kein Interesse dafür zeigte, sondern durch das Glas wieder in den hellen Tag hinauswollte, aus dem es gekommen war.

Wie erschrocken jedoch war die Biene, als da plötzlich etwas Seltsames vor ihr da war, etwas, durch das man alles genau vor sich sehen konnte wie sonst und durch das man doch aufgehalten war wie durch eine unurchdringliche Wand. Die dünnen Beinchen haften auf der steilen Fläche nervös auf und ab, um irgendwo einen Ausweg zu erfühlen; aber oben und unten, links und rechts, auf allen Seiten, in allen Winkeln, nirgends zeigte sich ein Ausweg.

Da suchte die Biene Gewalt anzuwenden. Sie stellte sich mit dem Kopf gegen die Glaswand und trieb den Körper mit den Füßeln wie mit saubenden Propellern fest gegen das Fenster, um das Hindernis zu durchstoßen. Freilich war auch dieser Versuch vergeblich. Sie spürte nur Schmerz am Kopf, auch der Raden tat ihr

weh, ja der ganze Körper wurde, je mehr sie sich immer wieder vergeblich um den Durchbruch bemühte, von diesem Schmerz erfüllt, bis ihr schließlich der Blick vor Anstrengung zu schleiern begann.

Trotzdem sah sie plötzlich noch einen Schmetterling vor sich fliegen. Er glänzte überaus hell in der Sonne und gaukelte auf und ab, vor- und rückwärts, draußen über die Blumen des Ballons dahin, daß die gefangene Biene, als sie sich abermals zum Fliegen anschickte, ganz irr zu werden drohte, warum der Schmetterling sich in ihrer unmittelbaren Nähe so frei und leicht bewegen konnte, während sie selber immer wieder schmerzhaft an die harte, hemmende Wand anstieß. Geradezu verzweifelt war sie, es mit ansetzen zu müssen, wie der gelbe Falter in die Blütenkelche kroch und dann, gesättigt und trunken, davonflog, hinaus ins weite Blau, dahin auf der goldenen Straße des reifen Wittags. „Du! Du! — Sie wollte ihm rufen, schreien, aber er hörte sie nicht mehr.“

Da begann die Biene, in ihrer Verzweiflung, sich zu drehen und sah sich um, wie um hinter sich eine Hilfe zu entdecken. Welch eine entsetzliche Angst aber fiel da plötzlich über sie her. Was vorher nur gemüthliche Kanne zu sein schien, als das hatte sich furchtbar vermandest. Riesige Hörner waren feindlich gegen sie aufgerichtet, Spieße gegen sie gezückt, Stacheln spitzten sich nach ihr und drohende Messer. Dazwischen standen kleine, dicke, unbemitleidige Gnomen, die arglistig nach ihr lugten, oder waren es nur abscheuliche Köpfe der Unterwelt, die aus dem Boden ragten und da und dort eine fürchterliche Zunge blickten? Kroch dort nicht, zwischen feindlichen Morgensternen und allen möglichen Marterinstrumenten, Schlange an Schlange dhin, ein ganzer Knäuel, aus dem sich die zischenden Köpfe aufredien gegen sie? Wahrhaftig, die Hölle hatte sich aufgetan hinter ihr, die Unterwelt mit allen Grausamkeiten stand wie ein unurchdringliches Gebirge leibhaftig und sichtbar hinter ihr da ...

Fort! Fort! Hinaus ins Licht, das nah und hell vor ihr lag, war ihr einziger Gedanke. Und so begann das arme Tier von neuem den Kampf gegen die durchdringliche, harte, unurchdringliche Glaswand ...

Ein Mensch, der diese Tragödie mitansah, wollte nun eingreifen und das Tier aus seiner verzweifeltsten Lage befreien. Da er das Fenster, der festgemachten Kannebänke wegen aber nicht öffnen konnte, nahm er, nachdem er alle anderen Fenster und Türen geöffnet hatte, einen Zeitungsbogen, um das Tier daraufzusetzen und es dann rasch ins Freie zu schleudern. Doch das Tier geriet, als es den drängenden Papierbogen wie den Zugriff der hinter ihr angehaften Hölle unter den Füßen spürte, derart in Kalerei, daß es sich den Flügel brach, mit seinem Stachel blindwütend um sich schlug und den Menschen schmerzhaft verletzete.

Damit war ihr Schicksal entschieden. Zwar tobte sie noch wie eine Wahnsinniggewordene nach allen Richtungen des Fensters, aber es dauerte nicht mehr lange, da senkte sich eine übermächtige Müdigkeit in sie; ihre dünnen Flügel zitterten vor Schwäche, die Flügel lagen schwer und drückend auf ihrem Leib, selbst der Kopf sank ihr nach vorne, und als der Mensch, mit einer verbundenen Hand wieder ins Zimmer trat, lag die Biene bereits am Boden. Sie hatte den Leib trumm zusammengezogen und rührte sich kaum mehr; nur daß ein Bein oder ein Fühler sich leicht bewegte, als ginge ein Hauch aus von ihr und wehte davon, irgendwohin, ins Namenlose, ins ewige Nichts.

Lange betrachtete der Mensch die dunkle, kleine Leiche: wenn er daran dachte, wie die Natur, die in der kleinen Biene lebendig und tätig war, unbewußt die Rettung, die er bringen wollte, abwehrte, und so die scheinbare Unvernunft und allen Wiberfinn der Natur zu erkennen glaubte, derselben Natur, die das Leben ebenso blindlings hervorbringt wie es daselbst wieder zugrunde gehen läßt, sah er verlonnen auf seine verletzte Hand. Er fuhr leicht über die Schwellung, wie wenn er sie nicht bloß spürte, sondern auch begünstigen wollte; dann sah er über die kleine Bieneleiche am Boden hinweg, durch das Gewirr der Kanne, wie durch eine Welt absonderlicher Formen, hinaus durch das Fenster, in den hellen Tag, und die kleine, unurchdringliche Scheibe, die der Biene zum Untergang geworden war, wuchs vor seinen Augen ins Kielenhafte, so daß auch er winzig daran zu hängen glaubte, um sie nie, nie zu durchstoßen.

## Humor.

Ein neues Gebrechen. Frau (zu ihrem nachts aus dem Wirtschaftshaus heimkehrenden Manne): „Wie spät ist es?“ — „Eins.“ — Da schlägt die Uhr dreimal. Er (sich rasch brütend): „Was ist denn das? Seit wann stottert denn die Uhr?“ — (Kikeriki.)

Ein reeller Geschäftsmann. Amerikaner (beim Antiquitätenhändler): „Garantieren Sie mir dafür, daß dieses Bild ein Original-Rembrandt ist?“ — „Gewiß mein Herr. So echt habe ich schon lange keinen mehr gehabt.“ — (London Opinion.)

Gewonnen. In einer Familienpension ermüdete ein Schotte die übrigen mit seinen Praxereien, was er alles könne. „Nun sagen Sie uns auch mal etwas, was Sie nicht können“, unterbrach ihn einer der Anwesenden. „Ich wetze, daß ich es fertig bräute.“ — „So?“ — gab der Schotte zur Antwort. „Also, ich bin nicht im Stande, meine Rechnung hier zu bezahlen.“ — (Tit-Bits.)

Gespräch im Zoo. Zwei Freunde stehen vor dem Affenhaus. „Wertwüdig“, sagt der eine, „daß wir von diesen Tieren abstimmen sollen.“ — „Ist schon richtig“, meint der andere. „Wir sind sogar degenerierte Affen, denn die echten arbeiten nicht.“ — (Charivari.)

Strahngymnastik. Arzt (zum Patienten): „Und was machen Sie für Übungen?“ — „Ich laufe, springe, renne.“ — „Seit wann tun Sie das?“ — „Seit ich in der Stadt wohne. Bei uns auf dem Lande gab es noch nicht so viele Autos und Motorräder.“ — (Tit-Bits.)



# Meistermischung

ist ein Wort, das immer wieder auf Salem-Zigaretten angewandt wurde. Und wahrhaftig, man kann sie gar nicht anders bezeichnen, die überaus feine Mischung der

# milden SALEM 3 1/3

# Ans der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. September 1932.

## Ministerialdirektor Dr. Huber

### trifft in den Ruhestand.

Ministerialdirektor Dr. Huber ist auf 1. September d. J. endgültig in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Damit scheidet ein kenntnisreicher, ob seines offenen, ehrlichen Wesens allseits beliebter Beamter, der mit unermüdetem Eifer seine ganze Kraft dem Staate zur Verfügung gestellt hat, aus dem aktiven Staatsdienste aus. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Ministerialrat und später als Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts hat Ministerialdirektor Dr. Huber sich außerordentliche, bleibende Verdienste erworben.

Anlässlich des Ausscheidens des Ministerialdirektors Dr. Huber fand im Kultusministerium eine feierliche Sitzung statt, in der Kultusminister Dr. Baumgarten in herzlichsten Worten die Verdienste des Scheidenden würdigte und ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Staatspräsidenten zur Verlesung brachte, in dem die Anerkennung für die opfer- und wertvolle, erfolgreiche Arbeit und die treue Pflichterfüllung mit innigen Dankworten lesbarsten Ausdruck fand. Namens der Beamten und Angestellten der Unterrichtsverwaltung dankte Ministerialrat Dr. Thomas für das Vertrauen, das bei der Zusammenarbeit zwischen dem Ministerialdirektor und den Beamten und Angestellten des Ministeriums bestand.

Mit dem Staatspräsidenten und dem Kultusminister wünschen dem Scheidenden alle, die ihn kennen und schätzen gelernt haben, einen langen, ruhigen Lebensabend in Frische und Gesundheit.

**Todesfall.** Im hohen Alter von 90 Jahren ist hier Hauptlehrerin a. D. Adolfe Steiner nach schwerer Krankheit gestorben. Fräulein Steiner war lange Jahre an der früheren Großh. Viktorialschule tätig und erkrankte sich in dem Kreise ihrer Kolleginnen und Schülerinnen größter Beliebtheit.

**Wer kennt die Tote?** Am Vormittag des 1. September 1932 wurde, wie schon gemeldet, in Maxau eine unbekannt, weibliche Leiche aus dem Rhein gefischt, die nicht lange im Wasser lag. Etwa 20 Jahre alt, 150 Zentimeter groß, schlank, blonde Haare (2 Zöpfe, die hinten übereinander zusammengelegt und mit Nadeln zusammengehalten sind); trägt schwarzes Jackett mit schwarzem Lederbündel (kurze Jacke mit einigen großen blauen Knöpfen, die weiß umrandet sind), unter diesem weiß wollenen Pullover, gelben Prinzenerker mit Silberreife, hellgrüne Hufe, dunkelbraune Strümpfe und schwarze Spangenschuhe mit hohen Absätzen, an linken Ringfinger schmalen goldenen Ring mit 4 kleinen, roten Steinen und 2 Ringen als Verzierung. Um Mitteilung bitte das Landespolizeiamt - Vermisstenzentrale Karlsruhe.

**Doppel-Dienstjubiläum.** Verwaltungssekretär Herrmann Krusekopf, beim Wasser- und Straßenbauamt hier, kann am 3. September auf eine vierzigjährige Dienstzeit und gleichzeitig auf eine solche von 25 Jahren bei der Bad. Wasser- und Straßenbauverwaltung zurückblicken. Der Jubilar diene längere Jahre beim ehem. Bad. Leibdragonenregiment Nr. 20 in Karlsruhe.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstags-Vormittagsziehung kamen folgende größeren Gewinne heraus: je 10 000 RM. auf die Rn. 47 208, 343 288, je 5000 RM. auf die Rn. 146 788, 175 741, 187 294, je 3000 RM. auf die Rn. 2475, 7182, 28 666, 166 968, 178 288, 216 690, 225 387, 274 864, 294 678; in der Nachmittagsziehung 200 000 RM. auf die Rn. 219 030, je 10 000 RM. auf die Rn. 17 549, 164 709, 204 764, 332 666, 386 531, je 5000 RM. auf die Rn. 32 521, 387 567, je 3000 RM. auf die Rn. 58 904, 105 209, 134 144, 174 472, 198 189, 219 676, 242 790, 244 104, 386 108.

**Promenadenkonzert.** Der Musikverein Grünwinkel unter der Leitung von Kapellmeister Rudolf Weber veranstaltet am kommenden Samstag, den 3. September von 18-19 Uhr vor dem Römerhof (Wüstebühlung) ein Promenadenkonzert.

**Motorsportliches Durcharf.** Am Sonntag ist die letzte Aufführung des mit Bombenerfolg aufgeführten Lustspiels „Im weißen Rössl“ beschäftigt. Eszen: Egon Kisch, Eitel Harnoff, Käthe Holz, Alfred Sand, Arthur Grandt, Hans Decker, Alexander, Josef Dieben, Wolf Bauer-Göring. Beginn 16 Uhr.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Der Herbst-Reklame-Verkauf** des altbewährten Möbelhauses Holz-Gutmann, Karlsruhe 30 beginnt heute. Ein Besuch dieser lehrswerten Werbe-Veranstaltung liegt im Interesse jedes.

## Wiedersehensfeier ehem. Angehöriger R.N. 111

Daubmann am Vortragspult.

Am 3., 4. und 5. September ds. Js. findet in Karlsruhe eine Wiedersehensfeier der ehem. Angehörigen des Ref. Inf. Regt. 111 statt. Das Regiment selbst, das mit dem aktiven Regiment 111 Ludwig Wilhelm, nichts zu tun hat, ist eine sog. heimatlose Formation, welche verstreut im badiſchen Oberland untergebracht war. Ueber dreiviertel der Angehörigen waren Badener. Erst gegen Kriegsende wurde junger Erlach Hessen, aus der Darmstädter Gebend, zugezogen. Das Ref. Inf. Regt. 111 im Verbande der 28. Inf. Division, gehört zu jenen Truppenteilen, die am furchtbaren während des Weltkrieges mitgenommen wurden. Fünfmal wurde es fast vollständig aufgerieben. Ueberall dort, wo der Tod reichste Ernte hielt, liegen die Massengräber der Kameraden vom Ref. Inf. Regt. 111.

### Die Heimkehrer treffen sich nun in Karlsruhe.

Als Festplatz ist der Platz am alten Bahnhof in der Kriegstraße, Eingang Küppferer- und Weinbergerstraße angesehen. Zwei große, festlich dekorierte Hallen bieten reichlich Unterfangt für die Festteilnehmer. Zur weiteren Unterhaltung sind Karussells und Schauluden aller Art aufgeschlagen.

Eine besondere Freude erleben die Ref. 111er durch den Besuch des nach 16jähriger Gefangenschaft zurückgekehrten Kameraden Oskar Daubmann aus Emdingen, welcher mit seinen Eltern am Samstag, den 3. Sept. a. c., nachm. 14 Uhr, auf dem Hauptbahnhofe ankommt.

Die Begrüßung erfolgt durch Herrn Ober-Reg.-Rat a. D. Gollub, ehem. Hauptmann d. P. Jäger - kommandiert zum R.N. 111 -

Die offizielle Begrüßung der Festteilnehmer findet am Sonntag den 4. September, nachm. 15 Uhr, auf dem Festplatz durch Herrn Hauptlehrer Rupp, ehem. Leutn. und Komp.-Führer 10/R.N. 111, statt, der sich die allgemeine Festrede, gesprochen von Herrn Enggesser, ehem. Leutn. und Komp.-Führer R.N. 111, anschließt.

Ein Festgottesdienst zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen, wird am gleichen Tage, vorm. 10 Uhr, auf dem Friedhof abgehalten. Die Festpredigt hat Herr Pfarrer Geiger, ehem. Leutn. und Regts.-Adj. R.N. 111 übernommen.

Zit nachm. 14 Uhr ist ein Festzug vorgesehen, der sich am Mühlburger Tor zusammensetzt und durch die westl. Kaiserstraße, Karl-Friedrich- und Kriegstraße nach dem Festplatz marschiert. Außer den Regiments-Angehörigen, werden sich die Ref. 109er und zahlreiche andere Militär-Vereine beteiligen. Voraussichtlich werden die ehem. Feldzeichen des Regiments, mitgeführt.

### Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet ein Vortrag von Oskar Daubmann,

welcher am Montag, den 5. September ds. Js., in der kdt. Festhalle spricht. Da anzunehmen ist, daß diese lehrere Veranstaltung starken Besuch aufweist, ist zu empfehlen, von dem in allen Stadtteilen eröffneten Vorverkauf Gebrauch zu machen. Oskar Daubmann wird in seinen Ausführungen seine Erlebnisse in französischer Gefangenschaft schildern. Bestimmt wird er dadurch alle Zweifel reiflos aufklären. Da Daubmann von keiner Seite aus Unterstützung erhält, hat sich die Karlsruher Kameradschaft ehem. Angehöriger des R.N. 111 entschlossen, den Reinerlös aus diesem Vortrag, dem Redner zuzuführen zu lassen.

Wenn diese ehem. Soldaten durch die Stadt marschieren, sollte die Stadt ihr Festkleid, den Flaggenschmuck anlegen. Darum: Heraus mit den Fahnen!

### Wieder zwei Tausender gezogen.

In der Studentenlotterie wurde am Donnerstag nachmittag wieder ein Tausender gezogen, und zwar wieder von „Zehnerles-Spielern“. Wie immer standen vor der Hauptlotterie eine große Anzahl von Menschen, die das Glück erhaschen wollten und solche, die wenigstens zusehen wollten, wenn „das große Los“ an den Mann gebracht wird. Ein Bub, der selbst nicht mitzieht, weil er halt keinen Zehnerles besaß, zog im Auftrag der Erwachsenen und hatte das Glück an den Haaren gepackt. Die glücklichen Gewinner zeigten sich erfreulicherweise erkenntlich und beschenkten die armen Jungen, so daß er 33 Mark heimbringen konnte. Des weiteren wurde auch noch ein Hundertmark-Gewinn gezogen aus „Zehnerles-Spielern“.

Freitag vormittag kurz vor 12 Uhr wurde bei dem Losverkauf auf dem Ludwigsplatz der achte Tausender gezogen. Gewinner waren wieder „Zehnerles-Spieler“, burzum mindesten Tausende. Gezogen wurde das Los von einer Frau, die ihre letzten 10 Pfennig geopfert hatte.

## Eine Kundgebung der NSDAP.

Die NSDAP. Kreis Karlsruhe hatte für Donnerstag abend in die Festhalle zu einer feierlichen öffentlichen Kundgebung eingeladen, in der der Landtagsabgeordnete Gau-leiter Wagner über die Frage sprach: „Was wird nach Weidhagen?“

Der Redner leitete die Gedantengänge hierüber mit dem Hinweis darauf ein, daß die nationalsozialistische Bewegung seit vierzehn Jahren um die Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit und nationalen Freiheit ringe, und in diesen Jahren die besten Demonstrationen in Hamburg und Altona seien sechs Menschen durch von langer Hand vorbereitete Ueberfälle ums Leben gekommen, bis heute aber sei noch keinem der Mörder ein Haat geträumt worden. Dies beweise, daß der heutige Staat bis in die Knochen korrupt sei. Entgegen dem Willen des Kabinetts von Papen und eines von den Nationalsozialisten nicht gewählten Reichspräsidenten werde die Bewegung eine gründliche Aenderung der gesamten Verhältnisse in Deutschland herbeiführen. In Deutschland gäbe es keine Partei, die am 13. August dem Reichspräsidenten im Interesse des Volkes ein entschlossenes Nein entgegengelehrt hätte. Hitler habe mit seiner Weidung, in das Kabinett Papen einzutreten, erneut ein Verkenntnis zu den Grundzügen der Bewegung abgelehnt.

Das Kabinett Brüning habe, wie der Redner weiter meinte, die Aufgabe gehabt, die nationalsozialistische Bewegung mit brutaler Gewalt niederzuringen. Papen, „der Abkommandierte der Zentrumspartei“, verfolge mit veränderter Taktik das gleiche Ziel. Niemand in der NSDAP. habe mit dem Gedanken gespielt, sich der Führung eines Herrn von Papen unterzuordnen und in das Reichstagsparlament einzutreten. Bei der Eröffnung des Reichstages dürfe die Bewegung das Instrument der politischen Taktik genau so virtuos spielen wie er und sein Auftraggeber, (?) das Zentrum.

Auf die Ereignisse des 13. August näher eingehend, wies der Redner dem Reichspräsidenten vor, den historischen Augenblick verpaßt zu haben, zusammen mit Adolf Hitler das Volk zu befreien. Gegen die korrupte Oberschicht, den Reichspräsidenten und seine Umgebung müsse der Kampf bis zu deren Sturz weitergeführt werden. Einem Hitler habe der Reichspräsident die Macht nicht übergeben wollen, aber einem Gewerkschaftsführer Brüning und einem Sozialdemokraten Hermann Müller (beide waren, wie der Redner nicht ermüdete, Kanzler einer Koalitionserregierung) habe er den Saat ausgeleert. „Herr von Hindenburg“, erklärte er Sie längst verloren. Wir leben in Ihnen heute den General Feldmarschall, der den Weltkrieg verloren hat! In der Reichspräsidenten, der sich 1932 nicht von seinen alten Wählern, sondern von seinen früheren Feinden wählen ließ, einen Mann, der sich heute dadurch ein Verdienst erwerben würde, wenn er sich entschließen könnte, sich abzutreten.“ Die Frage, was die nächsten Wochen bringen würden, beantwortete der Redner dahin, daß die Bewegung an ihrem Weg und ihrem Programm festhalten würde. Wenn in den nächsten Wochen und Monaten es manchmal den Anschein haben werde, als ob Hitler oder die NSDAP. von ihrem Wege abweiche, so könne das nichts anderes als Taktik sein, und deswegen verlange der Führer Vertrauen von seiner Gefolgschaft.

Die gegenwärtig schwelenden Koalitionsverhandlungen zwischen E. D. N. P. und Zentrum wurden vom Redner nicht berührt, dagegen festige Angriffe gegen die Zentrumspartei, Hugenberg und die Deutschnationale Volkspartei gerichtet. Auf die Mitarbeit der DNVP. die sich aus Männern zusammensetzt, die den Weltkrieg verloren hätten, werde der Nationalsozialismus verzichten und werde auch nie in eine Reichsregierung eintreten, die unter deutschnationaler Führung stehe.

Zum Schluß forderte Gauleiter Wagner alle Macht für Adolf Hitler, der von einem Höheren genannt sei, und den der Redner mit einem Stein, Scharnhorst und Gneisenau verglich, Hitler allein könne das Volk aus dem Elend herausführen.

## Man ist nur so alt, wie man aussieht

desfalls konnte man auf natürlichem Wege das weltberühmte „Exelana“, sich erlangen. Die Jünglinge wieder, wird nach und nach vollständig ungeschicklich. Seit 33 Jahren besteht, von Tausenden Ärzten, Professoren und Gelehrten empfohlen, ist Exelana für alle Altersklassen und alle Stadien der Gicht, Rheuma, Arthritis, Drüsen usw. wo nicht direkt in hohen Parfümeriebotteln „Exelana“, Berlin S. O. 128, Mustergültig.

**Gastwirte-Verein Karlsruhe u. Umgebung e. V.**

Wir setzen unsere Mitglieder in Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

### Karl Hertle

„Unter den Linden“ durch einen Unfall aus dem Leben geschieden ist.

Der Verein wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet Samstag nachm. 2 Uhr statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. (14862)

**Der Vorstand.**

Elegantes Nußbaum-

### Speisezimmer

Büfett, Kredenz, Auszugstisch und 4 Polsterstühle. Nur Mk. 390,-

### Möbelhaus Freundlich

101-103 Jetzt Kaiserstraße 101-103

Beachten Sie meine 5 Schaufenster.

**Alle Familien-Drucksachen**

gediegen u. preiswert in frischer Druck

erbätlich bei

Buch- u. Kunsthanderei

### F. Thiergarten

(Ebdische Presse)

Ecke Rammstr. u. Birtel

Villen: Ralferstr. 148 (gegenüb. d. Hauptpost) und Berberplatz.

Telefon 4050-4054

**Zu verkaufen**

Prima Speisezimmer

bestehend aus 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

235,-

Die Küche stellt zu diesem Preis etwas außerordentlich Günstiges dar. u. wird dem Käufer viele Freude machen. (14643)

**Möbel-Krämer**

Karlsruhe

Kaiserstr. 20 u. 24

### Einer sagt's dem anderen

## Küchen-Kauf man am billigsten im

### Küchen-Spezialhaus am Ludwigsplatz

Fast jeden Tag treffen neue Modelle ein. Heute ist unsere Luxus-Küche „Lola“ eingetroffen. Die Form und die Qualität muß jeden begeistern. Wir haben die Küche ins Fenster gestellt, damit sie die Interessenten besser besichtigen können. Sehen Sie sich bitte die Küche in unserem Fenster an und Sie werden dann zusehen, daß man kaum günstiger als bei uns kaufen kann.

**Max Klein**

### Küchen-Spezialgeschäft

Karlsruhe

Erbprinzenstr. 31 am Ludwigsplatz.



Soeben eingetroffen:

**Kartoffeln** 3 Pfund  
neue (prima Ware) . . . . . Pfund

**Zwiebeln** 7 Pfund  
neue, Pfund

**Besonders vorteilhaft:**

**Apfelwein** 28 Pfund  
hervorragende Qualität Literfl. ohne Glas

**Trauben** 35 Pfund

Warenabgabe nur an Mitglieder!

## Lebensbedürfnisverein

### Speisezimmer

schwer eiche, dunkel, in Zehnerleinwand, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

150,-

Speisezimmer

aus schwerer Eiche, dunkel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

150,-

**Kinderbettliche**

Kinderbettliche, el. Beheizung, 4 H. sehr billig abg. Vorbildstr. 24, II. (14876)

Ausgezeichnet 25. 10. Güte bill. Schreiberei

Wöfinger, Sommerfr. 30a

### Speisezimmer

schwer eiche, dunkel, in Zehnerleinwand, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

150,-

Speisezimmer

aus schwerer Eiche, dunkel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

150,-

**Kinderbettliche**

Kinderbettliche, el. Beheizung, 4 H. sehr billig abg. Vorbildstr. 24, II. (14876)

Ausgezeichnet 25. 10. Güte bill. Schreiberei

Wöfinger, Sommerfr. 30a

### Piano

schön eich. Instrument, 45 H.

sehr schönes Instrument, 45 H.

wird mit voller Garantie für 380,- abgegeben. (14726)

**Heinrich Müller**

Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Gelassenheitsauf! Sehr gut erb. Marken-

**Stuß-Flügel**

zu verkaufen. Ausgeb. von 1 Uhr ab. Posthaus, Schützenstr. 16. \*

### Keine WANZEN

mehr durch die

Morticator-Gas-Dose!

f. Räume bis 30 cbm Mk. 1.20 bis 50 cbm Mk. 2.-

Morticator-Fabrik der D.V.G.U.

**Anton Springer**

Karlsruhe, Kittingerstr. 11 u. Erbprinzenstr. 10. Telefon 2241.

Nach auswärts Nachnahmeversand.

## Herbst-Reklame-Verkauf

zu Preisen, die bei gleicher Qualität nicht unterboten werden können. Wir haben unser Lager einer eingehenden Prüfung unterzogen und sämtliche Zimmer im Preis

### wesentlich herabgesetzt

mehrere Zimmer - die letzten einer Serie -

### unter Selbstkostenpreis.

Um diese Werbe-Veranstaltung tatsächlich wirkungsvoll zu gestalten, hat die bedeutendste Schlafzimmerrabrik Deutschlands uns

### einige Waggon Qualitäts-Zimmer

zugestellt, die wir zu

### Sonder-Preisen

zu verkaufen in der Lage sind. Die gleiche Fabrik hat ein neues Modell herausgebracht

### „Herbst 1932“

und uns dafür den

### Alleinverkauf

übertragen. Als erstes Haus Deutschlands sind wir erstande, das Zimmer unserer Kundschaft vorzuführen und Bestellungen heute schon darauf entgegen zu nehmen. Die Herstellung erfolgt in allen Holzarten.

Dieses Schlafzimmer stellt sich in Eiche mit Nußbaum in der üblichen Zusammenstellung auf

### M 490,-

Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, unsere

### Herbst-Werbe-Ausstellung

zu besuchen. Überzeugen Sie sich selbst von den gebotenen

### Spitzenleistungen!

## Holz-Gutmann

Qualitäts-Möbel

**Karlsruhe Nr. 30**

Durchgehend geöffnet.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Erneut feste Börse. / Auch Renten sehr fest.

Berlin, 2. Sept. (Frankfurt.) Die langsame Rückkehr des Vertrauen...

Auf Realisationen nachgebender Schluss. Die Börse ist nachfolgend...

Frankfurter Börse. Frankfurt, 2. Sept. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete...

Geld- und Devisenmarkt.

Table with exchange rates for Berlin, London, and other locations. Columns include 'Geld', 'Brief', and 'Kabel New York'.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with exchange rates for Berlin, London, and other locations. Columns include 'Geld', 'Brief', and 'Kabel New York'.

Züricher Devisennotierungen vom 2. September 1932.

Table with exchange rates for Zurich, London, and other locations. Columns include 'Geld', 'Brief', and 'Kabel New York'.

Berliner Produktenbörse.

Table with commodity prices for various goods like wheat, oil, and sugar. Columns include 'Weizen', 'Mais', etc.

Zucker.

Table with sugar prices for different grades and origins. Columns include 'Rohzucker', 'Weißzucker', etc.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 2. Sept. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Infolge...

Bambara, 2. Sept. (Frankfurt.) Viehmarkt. Es waren angeführt...

Bremen, 2. Sept. (Frankfurt.) Baumwollmarkt. American Middl. Univ...

Metallo. Berlin, 2. Sept. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg...

Berlin, 2. Sept. (Frankfurt.) Metallnotierungen. Kupfer: September...

London, 2. Sept. (Frankfurt.) Amtl. Londoner Metall. Schlüss...

Zusammenschluß in der Münchner Gasföhrungs-Gruppe.

Berlin, 2. Sept. Den für den 26. September einberufenen Genera...

Berliner Kassakurse vom 2. Sept. 1932.

Table with financial data for Berlin, including bond yields and interest rates.

Berliner Kassakurse vom 2. Sept. 1932.

Table with financial data for Berlin, including bond yields and interest rates.

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr.

Table with market closing prices for various commodities and stocks.

Frankfurter Kassakurse vom 2. Sept.

Table with financial data for Frankfurt, including bond yields and interest rates.

Frankfurter Kassakurse vom 2. Sept.

Table with financial data for Frankfurt, including bond yields and interest rates.

Frankfurter Kassakurse vom 2. Sept.

Table with financial data for Frankfurt, including bond yields and interest rates.

# Für den Herrn

- Herren-Oberhemd 2.90  
uni blau, mit 1 Kragen
- Herren-Sporthemd 2.90  
mit festem Kragen
- Herren-Unterhose 1.-  
echt ägyptisch Mako · · · Größe 4 1.40
- Herren-Kniehose -0.95  
echt ägyptisch Mako · · · Größe 4 oder 5

In unserem Reklamkasten Nr. 23  
Selbstbinder -75 -58 -45

## Burckhard

### Was muß man tun?

**Wenn man** eine Stelle sucht oder zu vergeben hat  
**Wenn man** Lohnen, Nebenverdienst zu erlangen wünscht  
**Wenn man** Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht  
**Wenn man** möbli. Zimmer sucht oder zu vermieten hat  
**Wenn man** etwas verloren oder gefunden hat  
**Wenn man** etwas kaufen oder verkaufen will  
**Wenn man** Unterricht sucht oder erteilen will

### Man muß inserieren

und zwar in der „Badischen Presse“, die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 50 734 festen Lesern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

- Offene Stellen
- Männlich
- Schreibmaschinenarb. zu vergeb. Angeb. m. Geh. u. Zeit. Pr. u. d. 5.897 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

## ERSTES TANZ INSTITUT

# ALLEGRI

Kaiserstr. 104 (Eingang Herrenstr.)  
Unterricht nach dem neuesten englischen Lehrstil  
Als letzte Tanzschöpfung: Tap-Trott/Charlstep.  
In den neuesten Variationen: Rumba/Quick/Tango  
English Waltz/Slow-Fox  
und Wiener Walzer  
Anmeldungen: für Privatstunden, Kurse u. Perfection jederzeit.

### Meine METHODIK und PÄDAGOGIK am KLAVIER

Allen Spielern auch durch gründlichen konservatorischen Unterricht zugänglich zu machen, was bisher nur den Bevorzugten durch ihr unbewußt angewandtes Naturtalent vorbehalten blieb, während es dem denkenden Spieler und Schüler bisher nur übrig blieb, es dem Talentierten abzuhehren bzw. abzusehen. Verlangen Sie Prospekte, Auskunft und Anmeldung f. Anfänger u. Fortgeschrittene jederzeit.  
**CARLO UTRY, Karlsruhe, Rudolfstr. 31**

### Lehrling

(evtl. Fräulein) mit höherer Schulbildung u. gut. Einfühlungsvermögen. Selbständiger. Bewerbungen unter Nr. 14700 an die Badische Presse.

### Existenz! General-Verreiter

als dort. Bestirft. Beruf al. (Kofit. Anleit.). Rahmann & Müller, Silden. Hild. 105.

### Weiblich

Jüngere Genotypistin halbtags a. Anwaltsbüro gesucht. Ang. mit Geh. 1200. u. 38965 an die Badische Presse.

### Existenz Kaufmann oder Ing.

bei-akt. Beteilung geboten. Angeb. unt. 58 5900 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

### Stellengesuche

Solider, selbständiger Kaufmann, sehr guter Verkäufer, mit eigenem Wagen, sucht eingetragene, lukrative

### Vertretungen

nur bester Firmen. Angebote unter 6 170924 an die Badische Presse.

### Enden-Zeitung

5 Zimmer-Wohnung geräumig u. sonnig, gr. Bad, Speisek., große Mantel, 2 Keller, III. St. wa. Bena. u. I. St. zu vermiet. Näb. Stefaniestr. 58, part. Erdbe.

### Vorholzstr. 9

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Etagen, 7 Zimmer

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 5 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

# SAMSTAG

# 68 Pfennig

# Schlußtag

HERMANN  
**TIETZ**  
KARLSRUHE

|   |                  |             |
|---|------------------|-------------|
| Unterbettücher<br>aus vollweil Stuhluch<br>gebrauchsdankbare Qualität<br>mit verst. Mitte 150/240 | 150/240          | 140/220     |
| <b>3.25</b>   | <b>2.65</b>      | <b>1.95</b> |
| Unterbettücher<br>aus starkkl. Halbleinen<br>150/240  |                  | 140/220     |
| <b>4.50</b>   | <b>2.90</b>      |             |
| Warme Bettücher<br>teils mit farbiger<br>Kante 2.90 2.25  | <b>1.45</b>      |             |
| Damastbezüge<br>wg. 130/170<br>gebil. 5.90  | <b>3.90</b>      | <b>2.90</b> |
| Schlafdecken<br>Kamelhaar-Imitation   | <b>5.60 3.80</b> | <b>1.95</b> |
| Kinder-Schlafdecke<br>in Pastellarb.  | <b>2.90</b>      | <b>1.25</b> |

## Schöne Aussteuer-Wäsche

HERMANN  
**TIETZ**  
KARLSRUHE

|   |                  |
|---|------------------|
| Kissenbezug<br>gebogt, ca. 80/80, St. 1.45                                    | <b>85/7</b>      |
| Oberbettuch<br>gebogt, kräftiger Stoff,<br>150/250                            | <b>3.90</b>      |
| Kissenbezug<br>mit Rahmenstickerel oder<br>Hohlraum u. gestickter Ecke, 80/80 | <b>95/7</b>      |
| Oberbettuch<br>m. Hohlraum u. gestickter<br>Ecke, 150/250, Stück 5.90         | <b>3.90</b>      |
| Kissenbezug<br>aus gutem Linon, m. hand-<br>gezogenem Hohlraum, 80/80         | <b>1.45</b>      |
| Oberbettuch<br>dazu pass., 150/250, St. 5.90                                  | <b>4.90</b>      |
| Paradekissen<br>m. vierseit. Klöppel-Ein-u.<br>Ansatz, Stück 2.90, 1.95       | <b>1.45</b>      |
| Paradekissen<br>m. vierseitigem Stickerel-<br>Ein- und Ansatz                 | <b>3.50 2.45</b> |

### Turnen • Spiel • Sport

## Phönix Rastatt

Auto-Anfahrt gestattet (siehe Plakate)  
Vorverkaufsstellen wie üblich.

Samstag, den 3. Sept., abends 1/2 6 Uhr  
im Schrepp, Saal III

### Familien-Unterhaltungsabend.

### V. f. B. Sportplatz, verl. Hardtstr.

Straßenbahnlinie 5  
Sonntag, den 4. September 1932,  
nachm. 4 Uhr - VERBANDSSPIEL  
**K. F. V.**  
gegen  
**V. f. B.**  
Vorher Reservemannschaften.  
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften Bekir,  
Karlsru. und Hennig g. Kaiser-Allee 61.

### Sportplatz F. C. MÜHLBURG

Sonntag, 4. September, 2 Uhr  
Sp. Cl. Freiburg - F. C. Mühlburg  
Vorverkauf: Zigarrenhaus Bekir und Mangold

### Auskunftei Fachmann

sucht Tätigkeit. Angeb. u. D 9679 an Bad. Pr.

### Junger Mann

22 J., mit Mod. guter Gard. u. Führerschein sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. unter 8 9647 an die Bad. Presse.

### Weiblich

Williges Mädchen, 22 J., alt, sucht Stelle als Kochlehrer/Lehrer ohne gegenwärtige Beschäftigung oder als Hauswirtschafter. Angebote unter 07187a an die Badische Presse.

### Frauenlos. Haush.

auch wo Kinder vorhd. Offerten unt. 217186a an die Badische Presse.

### Geräum. Laden

mit Nebenraum auf 1. Oktober billig zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 14879 in der Bad. Presse.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad u. reichl. Zubehör, in schöner, sonniger Lage, mit allem Zubehör, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 3 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 3 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 4 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 3 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 3 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 3 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### Werkstatt

150 qm Lagerraum, 150 qm Werkst., 60 qm Büro, 40 qm Kantine, monatliche Miete für samt. Räume 50 M. Angebote unter 86672 an die Badische Presse.

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 3 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 2 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 2 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 2 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagen, 2 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Bad. Pr.

### 4-6 3.-Wohnung

für Priv.-Verf. geeig., evtl. auch pass. Laden, Angebote unter 86654 an die Bad. Presse.

### Möbl. Wohn- und Schlafzimmern

mit Zentralheizg., auch eins. a. 1. 10. zu verm. Mietlohnstr. 5, II. \* Separates Zimmer möbl. sof. zu vermiet. Amalienstr. 22, part. Nähe Post.

### Möbl. Zimmer

zu verm. Hauptstr. 21, IV. \* Möbliertes Zimmer zu vermieten 86672 Amalienstr. 15, Stb. III

### Gut möbl. Zimmer

nähd. d. Hauptpost, zu vermieten 86672 an die Badische Presse.

### Auf jeden Tisch gehören Bucherers WEINE

in Literflaschen!  
Besonders preiswert:  
**Weißweine:**  
Malzkammerer St. Martin  
Aishelmer Markgräfler  
Oppenheimer Niersteiner Domthal  
**Rotweine:**  
Kallstädter Ruppertsberger  
Dürk Feuerberg  
Ober-Ingelheimer Affentaler (naturrein).

Guter alter Malaga, Gold 1/1 Fl. **95** Pfg. o. Gl.

Bitte verlangen Sie meine reichhaltige Wolliste, und beachten Sie nach wie vor **5 % Rabatt!**

# BUCHERER

in sämtlichen Filialen

## Aha-ein Roland

man merkt's sofort

### RASSE LINIE SITZ



Hauptpreislagen: 850 1050 1250  
Karlsruhe Kaiserstr. 108

# Badische Chronik

Freitag, den 2. September 1932

der Badischen Presse

48. Jahrgang. Nr. 409.

## Kassatter Holzblock.

h. Kassatt, 1. September.

Der Landesverband selbständiger Sattler, Tapezier und Dekorateur für Baden hatte am 28. August seine diesjährige Hauptversammlung hier im „Museum“. Baden, Württemberg und Pfalz hatten Vertreter entsandt, die interessiert den gut organisierten Verlauf der Tagung verfolgten. Sie erhielten eine besondere aktuelle Note durch das Referat des 1. Vorsitzenden über die Konkurrenz des Handwerks mit Holzermöbeln und über Schwarzarbeit, unter der das Tapezier- und Sattlerhandwerk stark zu leiden habe. Man gab der allgemeinen Ansicht Ausdruck, daß die Gewerbeordnung in Baden eine diesbezügliche Änderung erfahren müsse. Die Wahl des Vorstandes ergab als 1. Vorsitzenden wie bisher Herrn Otto Burt Harb-Heidelberg. Weiter wurden die Herrn Obermeister W. Brand-Heidelberg und Obermeister E. B. Kistner neugewählt.

Der große 111er-Regimentstag findet traditionsgemäß am 1. und 2. Oktober in unserer alten 111er-Garnisonsstadt statt. Zwar ist die Zeit für laute Feste und Feiern weniger als zuvor geeignet, doch soll diesem Treffen mehr der Charakter einer trauten Kameradschaftlichen Erinnerungsfunde als der eines pompösen Festes zukommen. Die Kassatter Bevölkerung ist ja mit der Regimentsgeschichte der Jüdischen Soldaten (wie man hier die 111er wegen der drei Einerzahlen auf den Ärmelstücken, die wie Streichhölzer ausfallen, arglos neckte) so eng verbunden, hat an ihrer Ausgestaltung und Entwicklung derart regen Anteil gehabt, daß eines ohne das andere undenkbar war. Freudig wie einst, wenn das Regiment unter klingendem Spiel durch die Stadttores einzog, wird Kassatts Einwohnerschaft auch jetzt wieder die 111er willkommen heißen und aufnehmen.

Ihren 82. Geburtstag konnte am 30. August die im hiesigen St. Josephshaus lebende Frau Rosa Schloß, Witwe des verstorbenen Stadigärtner W. Schloß begehen. Das gesamte Altersheim nahm in sinnvoller stiller Art an der Ausgestaltung des Ehrenabends des noch bewundernswert rüstigen und geistiglebendigen Mütterchens teil, das seinen Lebensabend seit vielen Jahren ruhig hier verbringt.

Ueber das Schicksal der diesjährigen Winterhilfe ist man in unterrichteten Kreisen etwas besorgt. Man plant das ganze Unternehmen in neuer Gestalt aufzuheben und sich vor allem die Erfahrungen des letzten Winters weitgehend zu Nutzen zu machen. Wie dem auch sei, so werden sich die hiesigen karitativen Verbände und kirchlichen Vereinigungen, wie aus ihren Berammlungsbeschlüssen ersichtlich wird, wieder dem kommenden großen Hilfswert widmen, um nach Kräften die härtesten Unbilden von den Verarmten unserer Stadt fernzuhalten. Zum Auftakt veranstaltete die kath. Pfarrgemeinde nächsten Monat einen Vortrags- und Theaterabend in der großen Karl-Franz-Halle, dessen finanzielles Ergebnis reiflich der Winterhilfe zugute kommen wird.

## Drama im Hotel.

Zwei Freiburger Missetäter vor dem Züricher Gericht.

Zürich, 2. Sept. Am heutigen Freitag begann in Zürich die schurgerichtliche Verhandlung gegen den 30 Jahre alten Otto Köpfer aus Reutlingen und den 26 Jahre alten Hermann Köpfer aus Ulm, beide wohnhaft in Freiburg i. Br. Hauptangeklagt ist der jüngere Bruder Hermann Köpfer, der am 10. August 1930, kurz nach 9 Uhr abends, im Garten des Hotels Waldhaus Dolder in Zürich nach einem vorausgegangenen Wortwechsel aus einer Entfernung von etwa 2 Meter auf Hoteldirektor Kalpar Gyr einen Schuß abgegeben hat, der infolge der hinzugekommenen Komplikationen den Tod herbeiführte. Direktor Gyr gab, als er angehört war,

5 Schüsse auf den stiehenden Hermann Köpfer  
als, der dreimal getroffen wurde, sich aber mit Hilfe seines Bruders noch auf sein Zimmer schleppen konnte. Ueber Kalpar brachte ihn dieser nach Stuttgart zu einer hier wohnenden Schwester, die den Verletzten bis zur Genesung pflegte. Der Hergang der Tat steht noch nicht einwandfrei fest. Auf Grund der Angaben, die Hoteldirektor Gyr noch vor seinem Tode machte, ist gegen Hermann Köpfer die Anklage auf Todschlag erhoben worden, während er selber geltend macht, daß er aus Notwehr gehandelt habe. Direktor Gyr legte fest, daß er bei einem Kontrollrundgang um das Haus gegen 9 Uhr abends beobachtete, wie Hermann Köpfer sich in auffälliger Weise an einem der dort stehenden Autos hinstellte. Er stellte ihn deshalb zur Rede, worauf Köpfer feuerte. Köpfer dagegen behauptet, er habe vorher durch das Fenster eine kleine Sirtz-Szene im Hotel wahrgenommen und habe, als dann ein Herr zur Türe heraustrat, geglaubt, es sei der am Sirtz beteiligte, der ihn wegen seiner Neugier zur Rede stellen wollte. Tatsächlich hat zu jener Zeit eine Sekretärin mit einem ihr bekannten Gast des Hotels gesprochen. Köpfer will nun von dem ihm unbekanntem Herrn aufgefordert worden sein, nach dem Büro mitzukommen. Er habe sich nach einigen Schritten geweigert, weiter zu gehen, er habe dabei bemerkt, daß der Herr plötzlich eine Bewegung machte als entsetzt er eine Pistole. Da habe er geglaubt, sich nicht anders helfen zu können, als durch einen Schuß seinen Gegner zu Fall zu bringen.

Die beiden Brüder haben während ihres Aufenthaltes in der Schweiz auch eine Reihe von Einbruchdiebstählen verübt. Hermann Köpfer hat sich deshalb auch noch wegen wiederholtem schweren Diebstahl in einem Gesamtbetrage von 22 307 bis 25 582 Frs. zu verantworten, Otto Köpfer wegen des gleichen Delikts im Gesamtbetrage von 29 371 bis 32 646 Frs. Für die Verhandlung sind zwei Tage vorgezogen.

b. Kronau, 2. Sept. (Das Bein abgeschlagen.) Dieser Tage verunglückte der verheiratete Hilfsbahnarbeiter Josef Knebel von hier dadurch, daß ihm eine schwere Eisenwelle auf ein Bein fiel. Der herbeigerufene Arzt mußte einen komplizierten Doppelbruch in der Gegend des Fußgelenkes feststellen. Es besteht Gefahr, daß das Bein amputiert werden muß.

b. Buchen, 1. September. (Von der Nähmaschine überfahren.) Dem Landwirt Heinrich Roos stieß beim Bahnübergang an der Büdighheimer Straße, am sog. „Badsele“, ein schwerer Unfall zu. Als der Zug sich näherte, scheute eine der Kühe, die die Nähmaschine zogen, wobei Roos unglücklich Weise unter die Maschine geriet. Er erlitt schwere Verletzungen, insbesondere gefährliche Rippenquetschungen. Das von seinem Sohne geleitete Fuhrwerk ging ebenfalls über den Bedauernswerten hinweg.

Lobnau, 2. September. (Betriebsunfall.) Von einer brechenden Schmirgelscheibe wurde der 29jährige Franz Sättler berart schwer am Auge verletzt, daß er sofort in die Freiburger Augenklinik verbracht werden mußte. Man befürchtet den Verlust des Auges.

## Ein Wohnhaus für 2000 Mark.

Wie die Kehler Vorstadt-Siedlung finanziert wird.

Wohl über alle Erwartungen hinaus wächst die Vorstadtsiedlung „Kronenhof“, wie sie von den Siedlern nach dem Gewinn, auf dem die Siedlung errichtet wird, genannt wird, fast buchstäblich aus dem Boden heraus. Im Mai wurde mit den ersten Häusern begonnen. Heute sind schon 5 Häuser bewohnt, weitere 10 werden bis zum 1. Oktober bezugsfertig und an weiteren 12 wird zur Zeit noch gearbeitet; teils sind diese im Rohbau fertig, teils werden die Fundamente betoniert.

Diese Kehler Siedlung unterscheidet sich von den in den anderen badischen Städten erstellten Vorstadtsiedlungen insofern, als sie von den Siedlern selbst aus eigener Kraft finanziert wird. In welcher Weise dies möglich gemacht wurde, möge kurz folgende Darstellung erläutern:

Es wurde zur Durchführung der Siedlung eine Genossenschaft gegründet.

Als Genossenschaftsanteil wurden 200 RM. festgelegt, die von jedem, der die Mitgliedschaft erwerben will, einzuzahlen sind. Diejenigen,



Straße der Kehler Vorstadtsiedlung.

die einen höheren Betrag einzahlen, werden bei der Vergebung der Häuser in erster Linie berücksichtigt. Die Genossenschaft zählt heute 75 Mitglieder, die demnach 15 000 RM. an Stammanteilen aufgebracht haben. Weiter wurden von einzelnen Genossen noch Darlehen bis zu 16 000 RM. gegeben, so daß durch die Genossenschaft selbst 31 000 RM. aufgebracht wurden. Es gelang ferner dem Vorstand, ein Darlehen in Höhe von 20 000 RM. von privater Seite zu erhalten, so daß im gesamten 51 000 RM. zur Verfügung stehen. Da weiterhin die Lieferanten der Baumaterialien sich bereit erklärt

haben, einen gewissen Prozentsatz zu einem mäßigen Zinsfuß auf 2 Jahre stehen zu lassen, wird es möglich gemacht, 35-36 Häuser bis zum Anfang November fertig zu stellen. Die Materialkosten für ein Haus betragen einschl. Schreiner- und Glaserarbeiten, die als fertige Arbeit einem hiesigen Handwerksmeister übertragen wurden, rd. 1800 RM. Dem Siedler werden jedoch 2000 RM. angerechnet mit Rücksicht auf eine etwaige Preissteigerung der Baumaterialien. Ferner werden dem Siedler für das Grundstück, das etwa 12 bis 14 ar Flächengröße besitzt, 150 RM. pro ar und Jahr angerechnet, wohingegen die Genossenschaft das Gelände auf 10 Jahre pachtfrei von der Gemeinde erhält. Auf diese Weise erzielt die Genossenschaft nach Ueberbauung des ganzen Geländes einen Reingewinn von etwa 1000 RM., der jeweils als Darlehen für noch weiter zu erstellende Siedlungsbauten Verwendung finden soll.

Der Aufbau der Genossenschaft in der beschriebenen Form und die Erstellung der vielen Siedlungshäuser innerhalb der kurzen Zeit war nur durch die Einführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes möglich gemacht. Hierdurch werden der Genossenschaft Hilfskräfte zur Verfügung gestellt, für die sie selbst irgendwelche geldliche Aufwendungen nicht zu machen braucht. Sie hat sich aber gleichzeitig die in der Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst enthaltenen Richtlinien zu eigen gemacht und zwar insofern, als auch dem im Freiwilligen Arbeitsdienst stehenden Arbeiter eine Zufuhrförderung in Höhe von 50 Pf. pro Stunde, die über die normale Arbeitszeit hinaus geleistet wird, gutgeschrieben werden. Die Auszahlung dieser Beträge erfolgt nach vollständiger Fertigstellung der Siedlung und zwar ratenweise aus den jährlichen Zins- und Pachtüberschüssen. Diese Maßnahme gibt vielen jungen Leuten den Anreiz, auch nach Beendigung ihrer 6 hündigen Arbeitszeit ihre Arbeitskraft weiter in den Dienst der Siedlung zu stellen. In ähnlicher Weise haben auch die Siedler selbst ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.

Jeder Siedler soll 1700 Stunden gearbeitet haben, wovon 1400 Stunden auf die Bauten und 300 Stunden auf die Aufschließung des Geländes entfallen. Ist er in der Lage über diese 1700 Stunden hinaus seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, so werden ihm die mehr geleisteten Stunden ebenfalls mit 50 Pf. pro Stunde gutgeschrieben und später von dem Gesamtaufwandskapital in Abzug gebracht. Auf diese Weise ist der Siedler in der Lage, sich nach und nach von der bestehenden Restschuld lediglich durch seine Arbeitskraft frei zu machen.

Da im allgemeinen die Siedlung unter genauer Einhaltung der vom Reichsiedlungskommissar herausgegebenen Richtlinien durchgeführt wird, so glaubt auch die Genossenschaft, daß sie ebenfalls bald mit Reichszuschüssen bedacht wird. Dann wäre sie imstande, die ganze Siedlung mit 68 Stellen bis Mitte kommenden Jahres aufzubauen zu haben und die Voraussetzungen, unter denen sich die Siedler sowohl, als auch die im Freiwilligen Arbeitsdienst tätigen Leuten zur Verfügung gestellt haben, würden dann ganz erfüllt werden können.

## Der Bürgermeister legt sein Amt nieder.

Zum Brandunglück in Landshausen.

Landshausen (bei Bruchsal), 2. September. Der seit über 20 Jahren hier amtierende Bürgermeister hat, vermutlich wegen der erheblichen Vorkürze über ungenügenden Feuerchutz, sein Amt niedergelegt. Das Bezirksamt Bruchsal machte die sofortige Anleihe eines Brandwehlers zur Pflicht. — Der Gesamtschaden, den die drei Brände angerichtet haben, beläuft sich auf etwa 175 000 Mark. Es wurden insgesamt neun Wohnhäuser und elf Scheunen eingeeäschert. Unter den Obdachlosen befindet sich eine Familie mit sieben Kindern, die ihre ganze Habe verloren hat. — Wie uns mitgeteilt wird, wird der Sohn der Brandgeschädigten Krehler, Alois Krehler, und dessen Freund Alois Lutz aus der Haft wieder entlassen werden, nachdem sie ihr Alibi nachweisen konnten.

b. Herbolzheim (Amt Mosbach), 1. Sept. (Dreschmaschine verbrannt.) Vermutlich durch Brandstiftung geriet die Dreschmaschine von Herrn Dieck in Brand und wurde vollkommen vernichtet.

Dogern, Amt Waldshut, 1. Sept. (Eingeäschert.) Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Straßenwarms Camp brannte heute abend gegen 10 Uhr, vermutlich durch Selbstentzündung des eingebrachten Dehms, vollständig ab.

## Geschichtsforschung am Bodensee.

In der Hauptversammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, die in Ermatingen am Untersee tagte, berichtete u. a. Professor Dr. Schmid, St. Gallen, über die Pfahlbaugrubungen in Sipplingen, die auf Anregung und mit Unterstützung des Vereins durch Professor Dr. Keinerth erfolgreich. Dabei wurde die Forderung aufgestellt, daß die Fundstätte der Bodenseegegend erhalten bleiben, trotzdem das badische Kultusministerium, das ein Verfügungsrecht darüber habe, einen Teil der Funde nach Karlsruhe verbringen wolle. Der Großteil der ausgegrabenen Stübe, besonders die interessanten Sachen aus Holz, sollen am Bodensee verbleiben, wo sie auch zur Zeit im städtischen Museum in Ueberlingen ausgestellt sind. Uebrigens hätten die Ausgrabungsarbeiten auch die Erstellung von Pfahlbauhäusern in Unteruhldingen geeignet. Die Ergebnisse darüber sollen in dem demnächst erscheinenden Vereinsheft veröffentlicht werden. Einen für die Allgemeinheit interessanten Vortrag hielt noch Professor Dr. Moell über die Erforschung des Mödenlebens. Die Tagung des nächsten Jahres soll in Wasserburg stattfinden.

## Schlechte Mostobsterne im Angelbachtal.

Wiesloch, 2. September. Während in den vergangenen Jahren das Angelbachtal oft mit einer recht ertragreichen Obsternte gezeichnet war, hat man leider dieses Jahr im ganzen Angelbachtal einen starken Ausfall sowohl an Mostobst, als auch an Tafelobst zu beklagen. In manchen Lagen lohnt der Behang kaum, daß die Früchte gemostet werden. Wie schlecht das obstgezeichnete Angelbachtal dieses Jahr daran ist, fällt bei einer Fahrt durch das Tal deutlich auf. Während in guten Jahren die Kreis- und Landstrassen oft mit dem niedergefallenen Obst übersät sind, wird man in diesem Jahre vergeblich danach suchen. Das Obstgeschäft ruht auch fast vollkommen, so daß sich eine Preisregelung bis jetzt erübrigte. Eine leichte Belebung des Obstmarktes dürfte vielleicht mit der Ernte des Winterobstes einsehen, von dem einzelne Pappel- und Birnenforten einen etwas besseren Behang aufweisen. Da die Obsternte hier durchweg schlecht ausfällt, rechnen die Winzer des Angelbachtals mit einem Steigen der Weinpreise für den diesjährigen Herbst.

## Rundfunksender Freiburg.

Freiburg i. Br., 2. Sept. Umfangreiche Ausbreitungsmessungen von verschiedenen Punkten Südbadens aus, haben als günstigsten Aufstellungsort für den neuen Rundfunksender Freiburg i. Br., der eine Leistung von etwa 5 Kilowatt erhält und im Gleichwellenbetrieb mit Frankfurt a. M., Kassel und Trier auf Welle 1157 kHz (259,3 m) arbeiten soll, ein Gelände bei Bechenhausen, etwa 3,3 Km. nordwestlich vom Rathaus in Freiburg, ergeben. Die Vorarbeiten für die Errichtung des neuen Senders, mit dessen Fertigstellung Ende des Frühjahrs 1933 zu rechnen ist, sind bereits aufgenommen worden.

Brombach, 1. Sept. (Eingemeindungsbestrebungen.) Die Absicht der Regierung, mehrere kleinere Gemeinden zu einer größeren zu vereinigen, findet wenig Gegenliebe. In Rhina fand am Dienstag eine amtlicherseits einberufene Besprechung in der Eingemeindungsfrage Laufenburg, Rhina und Murg statt. Landrat von Rotberg rebete dem Zusammenschluß der drei Gemeinden zu einer Gesamtgemeinde das Wort; die Aussprache selbst führte zu keinem greifbaren Ergebnis, so daß es zu einer Beschlußfassung in der Eingemeindungsfrage nicht kam. Auch bei den Gemeinden Brombach, Haulingen und Haag sind schon seit langem amtlicherseits Bestrebungen im Gange, sie zu einer Großgemeinde zusammenzuschließen. Auch hier stoßen die Bestrebungen auf wenig Gegenliebe, besonders ist es Brombach, das unter allen Umständen selbständig bleiben will.

## Schlechteres Wetter in Sicht.

Eine große Zykone bei Island hat ganz Nordeuropa erfasst. Im Süden reicht ihr Einfluß Freitag früh bis nach Nordfrankreich und bis zu den deutschen Mittelgebirgen. In Nordwestdeutschland fiel Regen bei starkem Südwest. In Süddeutschland konnte sich der Einfluß eines Hochdruckrückens noch behaupten, doch ist auch hier bereits hohe Bewölkung aufgezoogen. Wir müssen jetzt damit rechnen, daß die nordische Zykone noch weiter nach Süden ausgreifen und auch uns Verschlechterung bringen wird.

Wetterausichten für Samstag, den 3. September 1932:  
Meist bewölkt, trichweilige Regen und nur mäßig warm bei lebhaften Westwinden.

Barometertemperaturen heute früh 8 Uhr:  
Bodensee bei Konstanz 22 Grad.  
Rhein bei Karlsruhe 20 Grad.  
Karlsruhe-Rappenvöhr (Baddecken) 20 Grad.

Wasserstand des Rheins.  
Maxau, 2. September, morgens 6 Uhr: 480 Stm.  
Rannheim, 2. September, morgens 6 Uhr: 305 Stm., gef. 4 Stm.  
Gaub, 2. September, morgens 6 Uhr: 194 Stm., gef. 4 Stm.

## SUNLICHT SEIFE

„GUT WAR SIE IMMER SCHON - ABER JETZT AUCH SO BILLIG!“

DOPPELSTÜCK JETZT 27 PF.  
BLOCKSTÜCK JETZT 23 PF.  
Neu! 10 PF. PACKUNG.

© 1932 S. 11/79

# Badens Sänger in Bühl

Zur Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes am 4. September 1932

## Auf, zu froher Arbeit!

Alljährlich in der ersten Hälfte des September findet die Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes statt. Der Tagungsort wechselt jeweils zwischen ober-, mittel- und unterbadischen Städten, ausgenommen Karlsruhe, Freiburg und Mannheim. Die Wahl der Stadt Bühl zum diesjährigen Versammlungsort wurde im Vorjahre in Erdingen von der zahlreichen Teilnehmerchaft lebhaft begrüßt.

Diese Tagungen des Badischen Sängerbundes sind immer von einem eigenartigen Reize umspannen: neben großer sachlicher Arbeit wird gleichzeitig einer innig traditionellen Sängerkundenschaft gehuldigt. Wir finden stets wieder die alten Kämpen, die seit Jahrzehnten im Sängereben stehen; sie bringen fröhlichen Handschlag mit, Wiedersehensfreude in den Augen, und den unbeugsamen Willen, weitere Aufbauarbeit an der gemeinsamen, idealen Sache zu leisten. So sind diese Sängertage eine liebgewordene Gepflogenheit in den Sängerkreisen geworden. Die Festesfreude wird erhöht, wenn dazu noch landschaftliche Reize des Tagungsortes sich gesellen.

So rüstet diesmal Bühl, um seine Sängergäste aus sämtlichen Gauen Badens, vom Bodensee bis an den Main, würdig zu empfangen. Bühl, eingebettet zwischen Rebhügel, gesegnete Obstkulturen und waldige Anhöhen, von denen sagenumwobene Burgen still ins Tal herunterblicken, ist Ausgangspunkt zu den Höhenluftkurorten des Hornisgrünbeckgebietes und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt durch seinen Frühwetschgenmarkt.

Die ortsanfässigen Gesangvereine, Männergesangverein und Harmonie, im Verbands mit der Stadtverwaltung haben begeistert die Werbetrömmel gerührt. Bühl, als Tagungsort oft bewährt, will auch die Tagung des Badischen Sängerbundes zu einer unvergeßlichen Erinnerung für die Teilnehmer gestalten. Die landschaftliche Umwelt des gelegenen mittelbadischen Landes und ein guter Tropfen badischen Weines sind die besten Vorbedingungen für ein gutes Gelingen der Tagung.

Eine besondere Weihe erhält die Tagung durch die gleichzeitig eingelegte Feier des 70jährigen Bestehens des Badischen Sängerbundes, das durch eine würdigen Festakt in den Vormittagsstunden feierlich begangen wird.

In sieben Jahrzehnten wurde durch ideale, befähigte und begeisterte Führer in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den Bundesvereinen eine Korporation geschaffen, die heute in Baden

1075 Vereine mit 42 400 Sängern

zählt. Durch die wohlgedachte starke Organisation im Außen und innerlich zusammengeschweißt durch unlösbare Bande des deutschen Liedes, ist so der Badische Sängerbund ein wichtiger Eckpfeiler im großen Deutschen Sängerbunde. Zäh und zielbewusste Arbeit in den Bundesvereinen gab auch die Möglichkeit, das Auftreten des Badischen Sängerbundes in Frankfurt a. M. anlässlich des im Juli d. Js. stattgefundenen 11. Deutschen Sängerbundesfestes so erfolgreich zu gestalten. Im Konzertbericht der Frankfurter Zeitung lesen wir darüber: „Stärker aber, ja geradezu überraschend durchsichtiger und gepflegt wirkten die Vorträge des Badischen Sängerbundes unter der straffen, grundmusikalischen Leitung des Bundesvorsitzenden Carl Weidert, die Chöre „Forschen nach Gott“ von Konrad Kreuzer und „Ein Versuch und Maglein stink und schön“ von Silcher. Die badischen Sänger wurden dann auch mit reichstem Beifall ausgezeichnet.“

Nachmittags 4 Uhr findet auf dem Rathausplatz eine große Kundgebung für das deutsche Lied statt, veranstaltet von der Bühlertalgruppe des Ortenau-Dos-Sängergaues. Bei dieser Ge-

legenheit wird, wie alljährlich, der stellvertretende Bundesobmann Prof. Dr. Münch aus Bruchsal das Wort ergreifen, um in bekannter, meisterhafter Art die Herzen der Hörer und Sänger zu begeistern. Es sind unergiebige Augenblicke, wenn die sämtlichen Tagungsteilnehmer, vom Bundeschorleiter dirigiert, unter freiem Himmel begeistert ihre gemeinsamen Chöre erklingen lassen.

Es darf wohl angenommen werden, daß auch zahlreiche Sänger der Landeshauptstadt die Gelegenheit wahrnehmen werden, und die



Bühl i. B.: Rathaus und Stadtkirche

Tagung des Badischen Sängerbundes in Bühl besuchen. Bühl öffnet seine gastlichen Tore, um allen Einlaß zu gewähren zu froher Arbeit und Geselligkeit.

Drum wolauf zu segensreicher, gemeinsamer Arbeit und zu fröhlichem Wiedersehen mit treuen gleichgesinnten Sangesfreunden. So wird auch die Tagung in Bühl wieder eine Dase werden in unserer trüben Notzeit.

Karl Brehmer.

## Bühl als Tagungsstadt

Bühl, die reizvoll gelegene Kleinstadt im mittelbadischen Ob- und Weingebiet, hat sich in den letzten Jahren und in diesem Jahre besonders den Ruf einer Tagungsstadt erworben. Nach den sorgenreichen Zeiten des Krieges und der Inflation hat man sich in Bühl bewußt und systematisch auf die Devise „Schafft Verlehr“ eingestellt und das nicht ohne Grund: denn Verlehr bringt für Gewerbe und Handel der verschiedensten Zweige Verdienst.

Die Bemühungen, Bühl zu einer Tagungsstadt zu machen, begannen notwendigerweise mit einer rührigen und unverdroffenen Werbung. Fachverbände, Heimatsvereine, Regimentsvereine und andere Körperschaften aller Art wurden eingeladen, ihren Mitgliedern an den Ufern der Bühl ein Stelldichein zu geben. Und siehe da, die Geladenen kamen gerne und wenn sie weggingen, taten sie das nicht, ohne zuvor aus freudigem Herzen versprochen zu haben, bei nächster Gelegenheit wiederzukommen. Es muß also was besonderes an diesem schmucken Kleinstädtchen sein, daß sich alle darin wie zu Hause fühlen. Nachdem der Anfang einmal gemacht war, trug sich die Werbetaft ganz von selbst von Mund zu Mund fort, einer sagte es dem anderen: Willst du tagen, geh' nach Bühl!

In erster Linie sind es Soldatische Kameradschaftsverbände, die das Städtchen, in dem sich ein guter Tropfen Wein trinken läßt, und von dem man in kurzer Zeit die Vorberge des Schwarzwaldes erreichen kann, aufgesucht haben und immer wieder aufsuchen. Wir denken da z. B. an die ehemaligen 143er, die 110er, die 67er, die 51er, die badischen Pioniere und Fußartilleristen und die ehemaligen Marineangehörigen aus Baden, die hier Denkmäler zum Gedenken an ihre im Weltkrieg gefallenen Kameraden errichtet haben. Weiter sind es die gewerblichen Fachverbände, die zu der vornehmlich auf Gewerbe und Handel eingestellten Bühler Bevölkerung einen innigen Kontakt gefunden haben. Mit dem Küfer- und Rüstlertag des Vorjahres und dem diesjährigen badischen Gastwirttag z. B. war auch die Abhaltung eines einflussreichen Wein- und Brantweinmarktes verbunden, der den Erzeugern eine günstige Verkaufsgelegenheit bot und die Tagungsteilnehmer das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden ließ. Unlängst waren die badischen Schuhmacher mit einer Tagung in Bühl vertreten und nun ist es der badische Sängerbundestag, auf den sich die gastfreundliche Bühler Bevölkerung rüstet.

## 70 Jahre Badischer Sängerbund.

Die 70jährige Geschichte des Badischen Sängerbundes wäre wert, einmal ausführlich dargestellt zu werden. Die Gründung unter dem Namen „Badischer Sängerbund“ war nur die Krönung einer 18jährigen zielbewußten Arbeit eines weitsehenden Mannes, des organisatorisch stets befähigten 1. Präsidenten der „Karlsruher Viederhalle“: Moßdorf. Unter Führung der „Viederhalle“ fand schon 1844 das „erste badische Gesangsfest“ statt, dem weitere 4 in Mannheim, Baden-Baden, Lahr und Freiburg folgten. Die „Vereinigung badischer Gesangvereine“ hatte ein Zentralkomitee, das die Geschäftsführung besorgte und dessen Vorsitzender Moßdorf war.

Am 29. August 1861 erließ dieses Komitee an sämtliche badischen Gesangvereine die Einladung zu einer Sitzung, wobei Punkt 4 der Tagesordnung lautete: „Besprechung über eine etwa wünschenswerte organische Verbindung der Männergesangvereine Badens.“ Am Sonntag, den 15. September fand dann in der „Eintracht“ Karlsruhe, dem Viederhallehof, die Sitzung statt, die dann 1862 zur Gründung des Badischen Sängerbundes führte, dessen erster Präsident Moßdorf war.

Im deutschen Sängermuseum in Nürnberg sind neben der Viederhalle-Fahne, der „Mutter des Badischen Sängerbundes“, auch als Leihgabe der Viederhalle in eigener Vitrine die Programme der ersten badischen Gesangsfeier ausgestellt.

Nach Gründung des Bundes trat in dem Treffen vorerst eine Krise ein, die wohl auf den politisch unsicheren Verhältnissen beruhte. Das erste Bundesfest fand 1870 in Freiburg statt, ihm folgten 1877 Karlsruhe, 1881 Mannheim, 1886 Freiburg, 1890 und 1895 Karlsruhe, dann wieder Mannheim und Karlsruhe, abwechselnd bis 1929 das letzte in Freiburg.

## Bühl

in Baden, inmitten einer der bekanntesten Wein- und Obstgegenden. Es gibt in den Sommermonaten wohl kaum einen deutschen Obst-Markt, auf dem nicht aus Weiden und Spankörben die Bühler Frühwetschge schaut und, von zartem Duft überhaucht, zum Kaufen und Essen einladet. Und wer irgendwo in der Welt, in einem internationalen Seebad, im Berliner Hotel National, in einem Kurhotel der Alpen einen ganz besonders guten deutschen Rotwein trinken will, bestellt eine Flasche Affentaler. Das gottgesegnete Land, wo die Sonne einen solchen Tropfen kocht, wo im Juni die Berghänge in den berausenden Duft der wie lauter Kinderbäckchen rotglühenden Ananasei beeren getaucht sind, wo Städtchen und Dörfer in Wäldern von Frühwetschgen-Anlagen träumen, wo an geschützten Bergesflächen rote und weiße Trauben edelster Art reifen, wo die Schwarzwaldhöhen im Harzduft der Tannenforsten schwelen, wo auf den Bergen Burgruinen stehen, wo durch die fruchtbarste Ebene Deutschlands heiliger Strom, der Rhein, mit seinen grünen Wellen rauscht, da mitten drinnen liegt

## Bühl

### Städt. Sparkasse Bühl

Gegründet im Jahre 1854

Annahme von

### Spar-Einlagen

in jedem Betrage bei bester Verzinsung



### Ski-Rauf

ist Vertrauenssache!

Unsere weltbekannten Qualitätsbreiter direkt ab Fabrik zum Ski-Läufer.

Verlangen Sie Gratis-Katalog.

Ski-Fabrik SCHICK

Bühl i. Baden.

### Bühler Spankorbfabrik GmbH

BÜHL IN BADEN

liefert

### Spankörbe

in allen Größen

preiswerte und kräftige Qualitäts-Ware



Ein Qualitäts-Begriff

## Schweizer's Rigi Kulm

der besonders milde 10 Pfennig Stumpfen

AUGUST SCHWEIZER • STUMPEN-SPEZIALFABRIKEN • BÜHL i. B.



Türken + Tyrol + Tyrol

Vene te Spori-Nachrichten der Badischen Presse

F. B. Raftatt - F. C. Rhönig. Am Samstag nachmittag 17 1/2 Uhr tritt im Bildsportklub der F. B. Raftatt gegen den Pfahlfestiger an.

Richter Reinhold, Hornung, Liebetanz, Mähle, Scherer, Nürnberg, Maier, Neurohr, Ecker, Scherer, Nürnberg, Föhnitz, Eickstaller, Föry, Heiser, Mohr, Groß, Fürst, Schöfer, Didigheer, Benzler, Wanger.

Abends findet um 20 1/2 Uhr im Saal 3 der Schrempf-Gaststätten ein Unterhaltungs-Familienabend statt.

Sp.-Cl. Freiburg - F. C. Mühlburg. Von den fußballportigen Veranstaltungen des kommenden Sonntages wird diejenige, die am 2 Uhr auf dem Platz des F. C. Mühlburg zwischen dem Sp.-Cl. Freiburg und dem Pfahlfestiger stattfinden, nicht minder wichtig sein.

Der Sp.-Cl. Freiburg pflegt von jeher einen wunderhübschen Rasenplatz, wobei er in der Beherrschung des Lebers, in der tatkräftigen Erfassung der jeweiligen Spielsituation und im Sichverhalten in den einzelnen Gefechtsreihen wirklich meisterhaftes leistet.

Ein Abschluß-Werbeturnen des T. Gochsheim findet am Sonntag, den 11. September als Werbeturnier statt.

Bei einem Gastspiel der australischen Davisplatzspieler Hopman und Sproule beim Frankfurter T. C. 14 konnte Golewisch-Frankfurt den Australier Sproule mit 6:4, 0:6, 6:4 schlagen.

Beim Marathon-Schwimmen im Ontariosee gab Ernst Dierlatter auf Sieger blieb überraschend der völlig unbekanntes Mädchen aus Chicago in neuer Rekordzeit.



Rundschafter der großen Armee

Da war dem Schulmeister zumute, als wenn der Blick neben ihm eingeschlagen hätte, regungslos stand er im Zimmer, wußte zu erst kein Wort zu sagen.

Der Schulmeister war gar nicht mehr müde und sah voraus, daß er in dieser Nacht wenig Schlaf finden würde.

Karlsruher Familien-Chronik

Nicht der Preis die Qualität entscheidet. Trefzger Möbel sind schön und billig. 15 Jahre Ausstellung KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Verkündete vom 25.-31. August. Seitenlehrer Otto Abet - Sedone Bruner, Paris. Bäckmeister Johannes Hele - Elfmutter Müller.

Trefzger Möbel. Die gute, vernünftige, billige Einrichtung. Unsere Ausstellung: KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Möbelkäufer! Verstärken Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse, mein riesiges Lager in geschmackvollen Qualitätsmöbeln zu unglaublich billigen Preisen zu besichtigen.

Geborene vom 25.-31. August. Karl Röh, Buchhalter, ein Knabe. - Brana Reichert, Feinmechaniker, ein Knabe.

Wilkendorf's Tee. 20 kräftige, aroma. Qualitäts-Sorten. 125 gr. RM. 0,00, 1.-, 1.10, 1.20 usw. bis 2.40. Wilkendorf's Importhaus, Passage 15

KARRER MÖBEL. 19 Philippstrasse 19 (Straßenbahn-Linie 1 und 2) sind schon über 30 Jahre formschöne Qualitäts-Möbel zu sehr billigen Preisen.

Gestorbene vom 25.-31. August. Karl Müch, Rfm., Ehem., 41 J. - Berta Bär, Geschäftsführerin, geb. 1891 J.

Siemens-Einkochgläser 33. 1 Liter mit Gummi... 3,90. Einleuchtungs-Körper. Ein schöner neuer Beleuchtungs-Körper.

Qualitäts-Möbel. In großer Auswahl Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen sowie Einzelmöbel zu billigen Preisen.

Möbelhaus A. GALLER, Karlsruhe. Kronenstr. 17a. empfiehlt sich bei Bedarf in gut bürgerlich. Möbeln bei bequem. Teilzahlung. Billige Preise.

FRITZ GANZ. Rastatt - ab 55.-. Gasherd - ab 75.-. mit Backofen. FRITZ GANZ Waldstr. 13, nee Beamtend. Gebrauchte Herde werden in Zahlung genommen. Zahlungsvereicherung.

Möbelhaus Karl Thome & Cie. Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber der Reichsbank. Elegante rassige Modelle. Gute, haltbare Ware!

Uhren, Goldwaren und Trauringe. L. Theilacker-Uhrmacher. Hobelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer. Eigene Reparaturwerkstätte.

geschenkhau wohlschlegel. Kaiserstraße 173. bei kleiner Anzahlung wird Ware merklich geteilt.

die den Auftrag bekam, dem Herrn Baron zu melden, daß da unten ein Herr sei, der ihn dringend sprechen müsse.

„Wie ist der Name Eurer Gnaden?“ „Charles.“

Nach wenigen Minuten gab es in dem Hotel einen Aufruhr. Mit lautem Hallo kam der kleine dide, zum Baron avancierte Chaim Zwi die Treppe heruntergeschossen.

„Was macht meine Frau?“ „Der Hammel aber wie?“ „Was hast du denn gemacht inzwischen, was hast du gemacht? Wie geht es dir?“

Barzuj haben solle, Monsieur Charles, Polizeipräsidenten der Stadt Wien, zu beherbergen, da machte er zu allem gute Miene.

Er fand einen Haftbefehl gegen den Koptal und zum Schluß einen kurzen Bericht, daß der Rippmann wieder ergriffen worden sei.

„Charles, komm mit, ich habe einen guten Wagen und schnelle Pferde, laß uns fort machen ohne Aufenthalt bis nach Straßburg.“

